

**Zur Geschichte  
der Internationalen  
Shagya-Araber Gesellschaft e.V.**

---

**1983–2008**



# Zur Geschichte der Internationalen Shagya-Araber Gesellschaft e.V.

---

## 1983–2008

Von Klaus-Dieter Gotzner, Schöllkrippen  
Bildreportage von Bruno Furrer, Gerlikon



Jubiläumsausgabe zum 25-jährigen Bestehen  
der Internationalen Shagya-Araber Gesellschaft e.V.

# Zur Geschichte der Internationalen Shagya-Araber Gesellschaft.

Von Klaus-Dieter Gotzner,  
Schöllkrippen

Die Gründung der ISG war wesentlich für die Erhaltung des wertvollen Shagya-Arabererbes.

Nach dem Zweiten Weltkrieg trat erstmals die alte österreichisch-ungarische «Araber- rasse» aus ihrem angestammten Lebensraum in grösserem Umfang heraus und verbreitete sich von den ost- und mitteleuropäischen Staatsgestüten Ungarns, Rumäniens, Jugoslawiens und der ehemaligen CSSR aus immer mehr im westlichen Europa. Die züchterische Nutzung dieser Pferde begann – von wenigen Ausnahmen abgesehen – ab etwa 1960. Die Haltung erfolgte hier jedoch nicht so sehr in grösseren Gestüten, von denen es immerhin das eine oder andere gab, sondern lag überwiegend in der Hand von Züchtern mit einer oder zwei Stuten. In dieser weiträumigen Streuung einer bisher in Gestütszucht entwickelten Rasse lagen grosse Risiken in Hinblick auf Qualitätserhaltung, Typ und Reinzucht. Ja



1979 gründete eine kleine Gruppe engagierter und weitsichtiger Freunde des Shagya-Arabers auf dem Urihof, dem grosszügig erstellten Shagya-Araber Gestüt der Familie Buschmann, den Internationalen Arbeitskreis Reinzucht-Shagya Araber. Auf dem Bild, v. l. n. r.: Klaus-Dieter Gotzner, D; Bruno Furrer, CH; Ursula Rahm, CH; Ulla Nyegaard, DK; Rainer M. Sachadae, D; Christie Buschmann, D; Dr. Fritz Gramatzki, D; Dr. Eduard Tratnig-Frankl, A.  
Foto: Dr. Ekkehard Frielinghaus

allein die vollständige stutbuchmässige Erfassung des Bestandes bereitete Schwierigkeiten. Das bewog engagierte und weitsichtige Züchter aus mehreren westeuropäischen Ländern schon sehr früh, ab 1970, sich Gedanken zur Konsolidierung der Zucht in Westeuropa und zur Erhaltung der Rasse zu



Der dreijährige Nasrallah von Bartok aus der Nedda, war zur Zeit der Tagung des Arbeitskreises Reinzucht-Shagya Araber im Besitz des Gestüts Urihof, Andechs.  
Foto: Bruno Furrer

machen. Diese Bestrebungen fanden ihren Brennpunkt in der Person von Dr. Fritz Gramatzki, der die Bewahrung der fast 200 Jahre alten Rasse zu seiner persönlichen Sache machte und der Motor aller Bestrebungen wurde.

## Entstehung der ISG.

Da es sich beim Shagya-Araber um ein rein gezogenes arabisches Pferd handelt, war eine enge Abstimmung mit der World Arabian Horse Organisation



Gründungsurkunde der ISG vom 5. August 1983, erstellt auf dem Notariat in Verden/ Aller. Die Akte wurde vom zuvor gewähl-



ten Vorstand unterzeichnet. Es waren dies Dr. Fritz Gramatzki, Klaus-Dieter Gotzner und Bruno Furrer.



Ronald M. Kydd, Generalsekretär der WAHO und Ehrenmitglied der ISG, an der Championatsschau in Münster-Handorf 1979, zusammen mit den beiden Siegerinnen links Judith von Gazal VII aus der Julia und rechts Arietta von Czardas aus der Anka (172 Shagya XXXVI-9). Beide Stuten waren aus der Zucht von Dr. Schmidt, Anikum. Arietta war eine Vollschwester von Amor.



Klaus-Dieter Gotzner und Dr. Fritz Gramatzki anlässlich seines 90. Geburtstages, den er in Hamburg in einem grossen Kreis von Pferdefreunden feierte. Dr. Ekkehard Frielinghaus hielt im Rahmen der Feierstunde eine ergreifende Laudatio, in der er die grossen Leistungen des Jubilars um die Shagya-Araberzucht und die ISG heraus hob.

(WAHO) vorgezeichnet. Zu ersten richtungsweisenden Kontakten kam es 1975 in London, als Klaus-Dieter Gotzner anlässlich eines geschäftlichen

Aufenthaltes in England in Abstimmung mit Dr. Gramatzki zu einem Gespräch mit den Mitgliedern des executiv committee der WAHO, Mr. Ronald Kydd

und Dr. Gazder, zusammentraf. Das Ergebnis dieses Gespräches war der Wunsch der WAHO nach Bildung einer internationalen Arbeitsgruppe für eine zukünftige Zusammenarbeit zwischen WAHO und Shagya-Araber Züchtern und damit die Grundsteinlegung für die spätere Internationale Shagya-Araber Gesellschaft. Zahlreiche Detailarbeiten füllten die folgenden Jahre, um zu übereinstimmenden Auffassungen in den Grundsatzfragen zwischen den massgebenden westeuropäischen Ländern zu gelangen. Hierzu gehörten Vorüberlegungen zum Stutbuch, Namensfindung für eine Rassebezeichnung und anderes. Besonders die Namensgebung verursachte Schwierigkeiten, denn einer ursprünglich geplanten Bezeichnung als «Bábolna-Araber» versagte das ungarische Staatsgestüt Bábolna seine Zustimmung. Die Benennung nach einem der ältesten und bedeutendsten Hengststämme dieser Rasse – der Shagyas – hatte den Vorzug der Prägnanz und eines relativen Bekanntheitsgrades auch in der angelsächsischen Fachliteratur. Die WAHO-Konferenz 1978 in Hamburg, verbunden mit einer der schönsten und bedeutendsten Schauen des deutschen Araber-Verbandes brachte den nächsten wichtigen Schritt auf

### **Eintragung ins Vereinsregister Hamburg.**

Am 18. August 1983 hat Rechtsanwalt und Gründungsmitglied der ISG, Klaus Friedrich Bahnsen, dem Amtsgericht Hamburg die Eintragung der Internationalen Shagya-Araber Gesellschaft ins Vereinsregister beantragt. Dem Amtsgericht Hamburg wurde nachstehendes Protokoll vorgelegt:

#### *Protokoll*

Am 05.08.83, 14.30 Uhr, erschienen im Niedersachsenhof Haags Hotel in Verden/Aller die aus der beigefügten Anwesenheitsliste ersichtlichen Personen zur Beschlussfassung über die Gründung der «Internationalen Shagya-Araber Gesellschaft (Shagya-Arab Horse Society International)». Es wurden aus der Versammlung benannt als Versammlungsleiter: Klaus Bahnsen, Kronshagen; Protokollführerin: Elisabeth Furrer, Gerlikon. Aus der Versammlung wurden folgende Punkte für die Tagesordnung benannt: 1. Aussprache über die Gründung. 2. Beratung und Feststellung der Satzung. 3. Wahl des Vorstandes.

Zu 1: Dr. Gramatzki schilderte Anlass und bisherigen Verlauf der Vorgründungsphase und fordert zur Gründung der Gesellschaft auf. Die Anwesenden stimmten der Gründung der Gesellschaft, soweit sie als Gründungsmitglieder erschienen waren, zu.

Zu 2: Der vom Versammlungsleiter vorgelegte und den Anwesenden vorab zur Stellungnahme zugeleitete Entwurf einer Satzung wurde in allen Einzelheiten besprochen. Die einzelnen Bestimmungen sowie die Satzung insgesamt wurden von den Gründungsmitgliedern einstimmig beschlossen.

Zu 3: Aus der Versammlung wurden benannt für die Position des Vorsitzenden:

Dr. Fritz Gramatzki, Hamburg als stellvertretende Vorsitzende: Bruno Furrer, Gerlikon Klaus-Dieter Gotzner, Schöllkrippen Nach Aussprache wurden die Vorgeslagenen einstimmig, bei Stimmenthaltung der Kandidaten, gewählt. Protokollführerin: Elisabeth Furrer Versammlungsleiter: Klaus Bahnsen

#### Die Gründungsmitglieder:

Helmut Au, A  
Klaus F. Bahnsen, D  
Dr. Ekkehard Frielinghaus, D  
Bruno Furrer, CH  
Elisabeth Furrer, CH  
Klaus-Dieter Gotzner, D  
Dr. Fritz Gramatzki, D  
Ulla Nyegaard, DK  
Horst Rainer, A  
Rainer M. Sachadae, D  
Liselotte Tarakus, D  
Dr. Adolf Willener, CH

#### Gäste:

Anna Aaby, DK  
Anton ter Hazeborg, D

dem Wege zur Konsolidierung der Shagya-Araber Zucht. Infolge seiner umfangreichen Vorarbeiten, unter Mitwirkung von Liselotte Tarakus, konnte Dr. Gramatzki der Konferenz 200 Pedigrees zum Nachweis der Reinblütigkeit von Shagya-Arabern vorlegen und die Anerkennung der Shagya-Araber als Spezial-Araber rasse durch die Delegierten der WAHO erreichen. Unterstützt wurde seine Argumentation durch die vollendet schöne Kollektion von Shagya-Arabern im Schauring. Keiner der Anwesenden wird

die erhebende Stunde am Abend des Schautages vergessen, in der Dr. Gramatzki über die Anerkennung berichtete und Dr. Frielinghaus in seiner Laudatio auf Dr. Gramatzki der Stimmung der Anwesenden und der Verbundenheit der Shagya-Araberzüchter in bewegenden Worten Ausdruck verlieh. Ende Mai 1979 traf sich erstmals ein internationaler Arbeitskreis Reinzucht-Shagya-Araber auf dem Urihof in Andechs. In ihm waren mit der Bundesrepublik Deutschland, Dänemark, Österreich und der Schweiz die auch heute noch massgebenden Repräsentanten der westeuropäischen Shagya-Araber Zucht vertreten. Im wesentlichen wurde dort über die Namensgebung der Rasse (Rein-

zucht-Shagya-Araber respektive Pure Bred Shagya) und über die Zuchtbuchdefinition entsprechend der des deutschen Araberverbandes entschieden und über Form und Inhalt von Stutbüchern gesprochen. Dr. Gramatzki erläuterte seine bereits weit gediehenen Vorschläge hierzu. Gemeinsamkeit wurde auch darin erzielt, dass nach Vorliegen der Stutbücher dieser Länder das Shagya-Araberstutbuch als geschlossen gelten sollte. Dieses Treffen war Voraussetzung für den Antrag auf Mitgliedschaft als «Associated Member» bei der WAHO, den Dr. Gramatzki für den internationalen Kreis anlässlich der Tagung des executive committee stellte. Diesem Antrag wurde entsprochen – ein weiterer bedeutender Schritt zur internationalen Anerkennung der Rasse!

In der kontinuierlichen Entwicklung der internationalen Zusammenarbeit trat danach leider eine längere Pause ein. Mitte 1979 übernahm Dr. Gramatzki die Geschäftsführung des Deutschen Araberverbandes, der sich in dieser Zeit in der schwierigsten Phase seit seiner Gründung 1949 befand. Die Bewältigung dieser Probleme band in Deutschland alle Kräfte, die an einer aktiven Gestaltung der internationalen Zusammenarbeit hätten wirken können. Diese Pause zeigte andererseits deutlich, dass die lose organisatorische Form einer Arbeitsgruppe für die wirksame Vertretung internationaler Interessen unzureichend war. Um hier zu einer geeigneten, auch langfristig wirkungsvollen Arbeitsweise zu gelangen, legte Klaus-Dieter Gotzner 1982 den Entwurf einer Satzung für eine internationale Shagya-Araber Gesellschaft nach deutschem Vereinsrecht vor. Dieser Entwurf wurde zum ersten Mal an der Tagung einer Arbeitsgruppe anlässlich der internationalen Araberschau im September 1982 in Aachen beraten. Auf der Basis



Anlässlich der Delegiertenkonferenz von Altensalzkoth, im Frühjahr 1985, wurde den Delegierten das Shagyasignet vorgestellt.



Ebenfalls 1985 hat Siegfried Frei die Shagyasonne für Europa und die USA rechtlich als Marke geschützt. Der Schutz war 20 Jahre gültig und ist 2005 für weitere 20 Jahre erneuert worden.

### **Gründungsmitglieder**

#### **Helmut Au**

Ederhof, A-3170 Hainfeld

#### **† Klaus F. Bahnsen**

D-24119 Kiel-Kronshagen

#### **† Dr. Ekkehard Frielinghaus,**

D-36088 Hünfeld

#### **Bruno Furrer**

Oberdorfstrasse 10,  
CH-8500 Gerlikon

#### **Elisabeth Furre,**

Oberdorfstrasse 10,  
CH-8500 Gerlikon

#### **Klaus-Dieter Gotzner**

Im Langenborn 29,  
D-63825 Schöllkrippen

#### **† Dr. Fritz Gramatzki**

D-22549 Hamburg

#### **Ulla Nyegaard**

Oddenvej 80,  
DK-4500 Nyköbing sj.

#### **Horst Rainer,**

A-Wien

#### **Rainer M. Sachadae**

Spenerstrasse 21,  
D-01309 Dresden

#### **Liselotte Tarakus**

Bahnhofstrasse 5,  
D-24619 Bornhöved

#### **† Dr. Adolf Willener**

CH-Zimmerwald

dieses Satzungsentwurfes, der – von wenigen redaktionellen Änderungen abgesehen – in der ursprünglichen Fassung angenommen wurde, erfolgte dann im August 1983 die Gründung der Internationalen Shagya-Araber Gesellschaft e. V. in einem festlichen Rahmen; der ersten internationalen Schau für Shagya-Araber und Anglo-Araber in Verdun. Sechs der zwölf Gründungsmitglieder waren bereits Teilnehmer des Arbeitstreffens im Urihof 1979. Durch den Kreis der Gründungsmitglieder waren wiederum die damals anwesenden vier Länder vertreten.

### **Rechtliche Konstruktion der ISG.**

Die ISG ist konzipiert als Dachorganisation der nationalen Verbände und von Staatsgestüten. Es handelt sich demnach primär um korporierte Mitgliedschaften. Damit ist die Mitgliederzahl von vornherein limitiert im Interesse einer aktiven und kooperativen Zusammenarbeit. Nur ausnahmsweise sind Züchter als stimmberechtigte Einzelmitglieder zugelassen, nämlich aus Staaten, in denen eine stutbuchmässige Verbandsbetreuung für Shagya-Araber noch nicht gegeben ist oder in denen sich der nationale Verband noch nicht zu einer Mitgliedschaft entschliessen konnte. Diese Möglichkeit ist auf maximal fünf Jahre beschränkt und soll eine Übergangszeit zur Regelung der nationalen Verbandsangelegenheiten schaffen.

Waren bei der Gründung der ISG drei nationale Verbände (Bundesrepublik Deutschland, Österreich und die Schweiz) korporierte Mitglieder, ist die Zahl inzwischen deutlich gestiegen. 15 korporierte Mitglieder aus 13 Staaten gehören jetzt der ISG an, andere haben ihre Mitgliedschaft beantragt. Die ISG ist offen für alle weiteren Araberverbände und Staatsgestüte, die Shagya-Araber betreuen.

### **Korporierte Mitglieder der ISG.**

- A ÖAZV – Österreichischer Araberzuchtverband.
- BG State Tribal & Seed Production Complex Kabijuk.
- CH SAVS – Shagya-Araber-Verband der Schweiz.
- CZ SVAZ-Chovatelú Shagya Araba CR Tschechien.
- D VZAP – Verband der Züchter des Arabischen Pferdes e. V.
- D ZSAA – Zuchtverband für Sportpferde Arabischer Abstammung e.V.
- DK DSAH – Dansk Selskab for Arabisk Hesteavl ShA, A+AA.
- F AFCAS – Association Française Cheval Arabe Shagya.
- H MALE – Magyarországi Arablontenyéztok Egyesülete.
- H Nemzeti Menesbirtok Kft, Nationalgestüt Bábolna.
- N NASHF – Norsk Araberhestforenings.
- S SSHAF – Svenska Shagya-Araberföreningen.
- SK Narodny Zrebcin Topolcianky.
- USA NASS – North American Shagya Society.
- YV Shagya-Araber-Zuchtverband Venezuela

### **Verbände im Prüfstatus zur korporierten Mitgliedschaft.**

- NL EASP – Stammbboek, Karel de Lange, Haanestreek 6 NL-8435 VW Donkerbroek. EASP@shagya-araber.info
- E A.E.C.C.A.Sh. – Dr. Agatha Eckloff, Finca Los Cerillas Ctr. Las Narvas km 17, E-41479 La Puebla de los Infantes aga@cerillares.com

Die Stutbücher und Zuchtregeln der neuen Mitglieder Bulgarien und Kroatien sind in Prüfung.

### **Vorstände der ISG seit ihrer Gründung 1983**

#### **1983 bis 1986**

Vorsitzender  
Dr. Fritz Gramatzki (D)  
Stellvertreter  
Klaus-Dieter Gotzner (D)  
Stellvertreter  
Bruno Furrer (CH)

#### **1986 bis 1992**

Vorsitzender  
Dr. Ekkehard Frielinghaus (D)  
Stellvertreter  
Klaus-Dieter Gotzner (D)  
Stellvertreter  
Bruno Furrer (CH)

#### **1992 bis 1999**

Vorsitzender  
Siegfried Frei (CH)  
Stellvertreter  
Johann Neuhold (A)  
Stellvertreter  
Bruno Furrer (CH)  
Erweiterter Vorstand:  
Klaus-Dieter Gotzner (D)  
Dr. Walter Hecker (H)  
Hugo Nagel (D)

#### **1999 bis 2006**

Vorsitzende  
Gaby Conradty (D)  
Stellvertreter  
Dr. Walter Hecker (H)  
Stellvertreter  
Franz Hoppenberger (A)  
Erweiterter Vorstand:  
Klaus-Dieter Gotzner (D)  
2000 tritt Klaus-Dieter Gotzner aus dem Vorstand aus.

#### **Ab 2006**

Vorsitzender  
Ahmed Al Samarraie (D)  
Stellvertreter  
Tamás Rombauer (H)  
Stellvertreter  
Diether von Kleist (D)  
Erweiterter Vorstand:  
Dr. Walter Huber (D)  
Carin Weiss (D)  
Franz Hoppenberger (A)





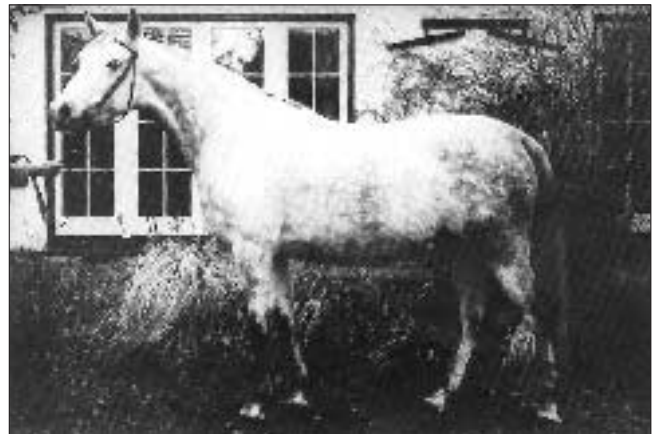
*Aphrodite von Amor aus der Arabis von Gazal VII, (Züchter: Albert Schmidt, Ankum; Besitzer: K.-D. Gotzner, Schöllkrippen) hier als Championatsgewinnerin der 1. Internationalen Shagya-Araber- und Anglo-Araberschau Verden, 1983. Foto: Ernst*



*Galina von Gazal VII aus der Anka von Shagya XXXVI (Züchter: Staatsgestüt Bábolna; Besitzer: Familie Beck) hier als Championatsgewinnerin der WAHO-Schau in Hamburg, 1978. Foto: Ernst*



*Amor von Czardas aus der Anka von Shagya XXXVI (Züchter: Albert Schmidt, Ankum; Besitzer: Siegfried Frei, Teufen) hier als Championatsgewinner der Internationalen Schau Arabischer Pferde in Aachen, 1984. Foto: Bruno Furrer*



*Arietta von Czardas aus der Anka von Shagya XXXVI (Züchter: Albert Schmidt, Ankum; Besitzer: Dorit und Helmut Krieger, Hamburg) hier als Reserve-Championatsgewinnerin der WAHO-Schau in Hamburg, 1978. Foto: Helmut Krieger*

gya-Araber Stutbücher erschienen. Eine wesentliche Grundlage für die Zuchtarbeit in Westeuropa legte Dr. Gramatzki unter Mitwirkung von Liselotte Tarakus mit seinem «Deutsches Stutbuch für Reinzucht Shagya-Araber», Band 1 und 2, 1945 bis 1982. Es umfasst alle ab 1945 nach Deutschland importierten Zuchtpferde dieser Rasse, es stellt in genealogischen Tafeln die Familienbeziehungen dar und beschreibt in ausführlichen Beiträgen die Zuchtentwicklung, nach Hengststämmen gegliedert. Man darf sagen, dass wohl kaum eine andere Rasse auf ein gedrucktes Stutbuch dieses hohen Standards hinsichtlich Sachinhalt und Bildmaterial zurückgreifen kann. Dieses Stutbuch war wegweisend für alle nachfolgenden Ausgaben der nationalen Zuchtverbände. Zunehmend wird jedoch die

gedruckte Information in Form von Stutbüchern durch EDV-Aufzeichnungen ergänzt beziehungsweise ersetzt. Der Shagya-Araberzucht stehen international zwei Systeme von hohem Informationsgehalt zur Verfügung:

- die von Alfred Zingg technisch und von Elisabeth und Bruno Furrer inhaltlich seit dem Jahre 1992 begonnene und seither ständig erweiterte «Shagya-Araber Datenbank», die Identifikations- und Abstammungsdaten für derzeit über 25 000 Pferde über den gesamten dokumentierten Zeitraum der Shagya-Araberzucht enthält. Die Daten sind inzwischen für jedermann über Internet <http://www.shagya-database.ch> abrufbar.
- das vom Zuchtleiter des ZSAA, Peter Pracht, entworfene

«horse base». Dieses Programm greift auf gespeicherte Pferdebestands- und Leistungsdaten zu und berechnet nach dem international verwendeten Verfahren «BLUP» die genetischen Erwartungen (Zuchtwertschätzungen) für bestimmte Merkmale, wie Typ, Exterieur, Bewegungen und Rittigkeit. «horse base» ermöglicht dem interessierten Züchter eigene Analysen zu Nachzuchten, Inzuchten, Pedigree, Paarungsplanung mit entsprechender Risikoanalyse. Von Anfang an stellte das Team Furrer/Zingg die Inhalte ihres Datenbanksystems den Mitgliedern der ISG zur Verfügung. Auch «horse base» ist über das Internet allgemein nutzbar. Zur Zeit arbeitet es mit den Pferdebestands- und Leistungsdaten des ZSAA, kann aber auch anderen Datenbanken angepasst

## Bábolna und seine Araber



Dr. Walter Hecker



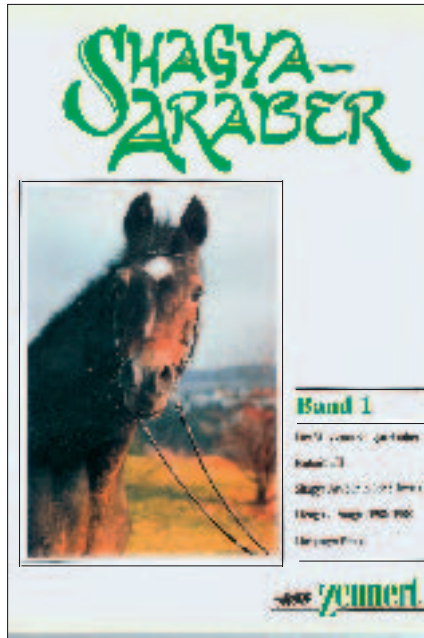
ISG Verlag

Zuchtgeschichte, Hintergründe und Einflussfaktoren sind wichtig für Züchter und eine planvolle Zucht. Das war die Idee von Elisabeth und Bruno Furrer, als sie mit finanzieller Unterstützung durch Siegfried Frei in ihrem tebasil-Verlag ab 1987 drei Standardwerke zur Zuchtgeschichte der Shagya-Araber veröffentlichten: «Hans Brabenetz: Das k.k. Staatsgestüt Radautz und seine Pferde». 1994: «Dr. Walter Hecker: Bábolna und seine Araber». 1997: «Dr. Dr. Johannes Erich Flade: Janów Podlaski und die polnische Araberzucht». Es handelte sich hierbei nicht um eine Initiative der ISG, aber die Idee dieser Zuchtgemeinschaft regte zu diesen Veröffentlichungen an. Wie stark die Identifikation mit der ISG war, zeigt sich darin, dass die Furrers ihren Verlag zunächst «ISG-Verlag» nannten. Erst ungerechtfertigte Verdächtigungen durch die Kassenprüfer 1996 und 1997 auf finanzielle Interessenverflechtungen, nötigten zur Änderung des Verlagsnamens.

werden, vorausgesetzt, die erforderlichen Dateninhalte sind gegeben. Wichtig auch: Die beiden Datenbanken «Shagya-Araber-Datenbank» und «horse base» kokurrenzieren sich nicht, sie ergänzen einander!

### Legislaturperiode Dr. Fritz Gramatzki 1983 bis 1986.

Dr. Gramatzki stand der ISG als Vorsitzender nur eine Amtsperiode von drei Jahren zur Verfügung. Altersbedingt gab er sein Amt 1986 ab. Seine Verdienste um die Rasse und die ISG sind



Eine weitere wichtige Informationsquelle für die internationale Shagya-Gemeinde ist die Buchreihe «Shagya-Araber» des Verlages Ingrid Zeunert, Gifhorn. Seit 1989 sind bisher 15 Bände mit wichtigen genealogischen Informationen zu Hengststämmen und Stutenfamilien, speziellen züchterischen Entwicklungen in einzelnen Ländern, erschienen. Zu den nennenswertesten Autoren gehören Dr. Ekkehard Frielinghaus (†), Hüfneld, und Hans Brabenetz, Wien. Dem Letzteren verdanken wir insbesondere wertvolle Informationen zur rumänischen Shagya-Araberzucht. Darüber hinaus verbindet diese Buchreihe die internationale Züchterschaft durch vielfältige Berichte über Gestüte, Züchter, Pferde und besondere Erlebnisse. Eine wichtige Erscheinung dieses Verlages ist das Shagya-Araber-Hengstbuch, dessen erste Auflage den deutschen Hengstbestand zum Thema hatte. In einer, in nächster Zeit erscheinenden zweiten Auflage, werden hingegen die Hengste aller wichtigen Züchtländer des Shagya-Arabers erfasst sein.

bedeutend und bereits einleitend dargestellt.

In seiner Vorstandszeit kam es zu einer ersten Konsolidierung der ISG. Es muss jedoch deutlich gemacht werden, dass die damaligen Mitgliedverbände keineswegs alle eindeutig hinter der ISG standen. Nebst Vorbehalten und abweichenden Interessen, speziell der Einsatz von AV-Hengsten sowie AV-Blutanteile am Shagya-Araber des österreichischen Verbandes ÖAZV, war es vor allem der deutsche Verband, VZAP, der zwar die Mitgliedschaft erworben hatte, sich den Beschlüssen

der ISG-Delegiertenkonferenz aber widersetzte. So akzeptierte er die Beitragsordnung nicht, sondern zahlte wesentlich niedrigere Beiträge nach einem Abrechnungsmodus der WAHO. Diese Politik gegenüber der ISG wurde viele Jahre verfolgt, bis durch die Konkurrenz zum ebenfalls deutschen Shagya-Araber-Zuchtverband, ZSAA, eine Änderung der politischen Linie erzwungen wurde. Der seinerzeitige ISG-Vorstand sah keine Möglichkeit, Massnahmen gegen den VZAP zu ergreifen, da durch einen eventuellen Austritt des VZAP aus der ISG das begonnene Werk einer Zusammenführung der internationalen Shagya-Araberzucht bereits im Anlauf gescheitert wäre. Durch die weit grössere Zahl an korporierten Mitgliedern und die Verschiebung der Stimmengewichte, hat sich dieses Problem heute erledigt.

Dauerhaft geblieben ist dagegen das Problem mehrerer Verbände in einem Land. Aus unterschiedlichen Gründen entstanden, bildet sich meist bald eine Konkurrenzsituation im nationalen Rahmen daraus, die fast unvermeidlich auch auf die internationale Ebene der ISG gehoben wird. Die Satzung der ISG nimmt hier eine tolerante Position ein, indem sie die Mitgliedschaft mehrerer Verbände eines Landes zulässt. Allerdings verlangt die Satzung andererseits, dass mehrere Mitgliedsverbände eines Landes bei Abstimmungen nur ein gemeinsames Votum abgeben. Kommt es nicht zu einer übereinstimmenden Meinung, können die Stimmen dieses Landes nicht gewertet werden. Nicht immer kommt es allerdings zur Mitgliedschaft konkurrierender Verbände in der ISG. Das trifft bisher nur für Deutschland zu. Für Österreich, wo bereits 1985 eine solche Entwicklung begann, und die USA, wo seit einigen Jahren eine Verbandskonkurrenz besteht, gibt es nur einen Mitgliedsverband.



Shagya-Araberhengst Balaton, 1972, D-Hamburg wurde von Dr. Fritz Gramatzki gezogen, von Gazal VII, 1944, Bábolna, aus seiner Stute Bábolna, O' Bajan XIII-12, 1964, Bábolna, mit der er fünf gekörte Hengste gezogen hat. Balaton, aus dem Besitz von Ruth Pack, Reichshof, wurde als 19-jähriger nach Bábolna abgegeben und begann dort eine neue Beschäler-Karriere als Gazal XIII.

Immer wieder wurde im Verlauf der Zeit gefordert, nur einen Verband je Land als Mitglied zuzulassen. Rechtlich ist eine solche Einschränkung bei einem Monopolverband wie der ISG, nicht zulässig. Darüber hinaus hat die ISG jedoch aus Ueberzeugung gegen eine Beschränkung entschieden. Alle für den Shagya-Araber engagierten Kräfte sollten in der ISG mitarbeiten dürfen.

An der Delegiertenversammlung im Frühjahr 1985 in Essen, wurde Ronald M. Kydd (GB), Generalsekretär der WAHO, aufgrund seiner Verdienste um die Anerkennung des Shagya-Arabers als Reinzuchtrasse und um die Gründung der ISG in Anwesenheit zum Ehrenmitglied gewählt. Ihm und anderen Hippologen, wie Graf Lewenhaupt (S) und Dr. Gazder (GB) ist die Anerkennung der Rasse als Reinzuchtaraber zu danken, da sie die wichtigen Zuchtstätten kannten und den Wert dieser Pferde schätzten.

An derselben Delegiertenkonferenz wurde beschlossen, den Anteil arabischen Vollblutes am Shagya-Araber zu begrenzen.

Dr. Gramatzki lag eine solche Begrenzung am Herzen, um Grösse, Kaliber und Typausdruck zu erhalten und wieder zu festigen. In den Jahren vor der ISG-Gründung war es nicht nur in den ost- und mitteleuropäischen Gestüten zu einer übermässigen Verwendung des arabischen Vollblutes gekommen. Gesucht wurde eine einfach anzuwendende Formel. So entschieden sich die Delegierten nach intensiven Diskussionen für eine Begrenzung des AV-Anteils auf maximal 9 von 16 Ahnen der vierten Generation. Obgleich eine mehr formale Regelung, hat sich diese Begrenzung in der Praxis sehr bewährt und zu einer erneuten Typstabilisierung beigetragen.

Eine weitere Entscheidung des Jahres 1985 stellte die noch junge ISG vor eine erste schwere ZerreiSSprobe. Es handelt sich um den Beschluss, die Shagya-Araberstutbücher zu schliessen. Das bedeutete zum damaligen Zeitpunkt, dass nur mit rein gezogenen Shagya-Arabern gezüchtet werden durfte. Als fremdrassige Veredler waren nur selektierte AV-Hengste zugelassen.

In dieser Zeit war Adele Furby aus Montana, USA, Ideenträger einer Shagya-Araberzucht in den USA. Sie setzte sich mit all ihrer Energie für dieses Ziel ein. Ihre Vorstellung war, die Paarung von AV-Stuten mit ShA-Hengsten zur Entwicklung einer entsprechenden Population in den USA, da Shagya-Araberstuten nicht zur Verfügung standen. Diese Vorstellung stand im Widerspruch zu den jüngsten Beschlüssen der ISG-Delegiertenkonferenz. In der ISG setzte eine heftige Auseinandersetzung über diese Problemlage ein, mit nahezu unversöhnlichen Positionen. Zur weiteren Diskussion, aber mit wenig Aussicht auf Erfolg, wurde zum ersten Mal eine



Dr. Gramatzki hat Adele Furby am 18. Juni 1985 nachstehenden Brief geschickt:

«...Sie haben Ihrem letzten Brief das Pedigree Ihres Hengstes Bravo beigelegt.

... Die Fotografie Ihres Hengstes ist sehr interessant. In seinem Phänotyp ist er ganz in der Linie von Gazal II, dessen überragender Sohn Gazal VII ist. Dieser Hengst erreichte ein Alter von 34 Jahren und er gab der deutschen Shagya-Zucht eine ganz spezielle Note.

Ihr 25-jähriger Bravo ist ein excellenter Vertreter des Gazalstammes, und wir hoffen, dass er eine Grundlage für die Shagya-Zucht in den USA bilden kann.

Wir freuen uns sehr, wenn Sie Ihre Pläne, Deutschland zu besuchen und eine gute Shagya-Stute zu kaufen, realisieren können. Gleichzeitig informiere ich Sie, dass am 3. und 4. August dieses Jahres eine Internationale Shagya-Araberschau in Verden/Aller stattfindet.»

Adele Furby war anlässlich der Schau in Verden erstmals in Europa. Auf dem Bild ist sie abgebildet mit Hungarian Bravo, 1960, USA-Hamilton, von Pilot AV, 1943, Janów Podlaski, aus der 52 Gazal II-6, 1937, Bábolna.

ausserordentliche Delegiertenkonferenz nach Ziegelhütte ins Gestüt Conradty eingeladen. Nach ausführlicher Diskussion wurde ein Kompromissvorschlag von Klaus-Dieter Gotzner angenommen. Eine limitierte, namentlich definierte Anzahl von 10 AV-Stuten wurde als «Gründerstute» nach dem historischen Vorbild der Zuchtgeschichte der Shagya-Araber für die USA zugelassen. Mit diesem einstimmigen Beschluss war ein Ausgleich im erbittert geführten Meinungsstreit erreicht und gleichzeitig der Shagya-Arabierzucht in den USA der Boden bereitet.

Im selben Jahr 1985 erwirkte Siegfried Frei (CH) auf eigene Kosten einen internationalen Markenschutz für die Shagya-sonne, das Brandzeichen des Shagya-Arabers, zugunsten der ISG, um eine missbräuchliche Verwendung zu verhindern. Dieser Markenschutz wurde 2005 durch Siegfried Frei für weitere 20 Jahre verlängert.

In dieses ereignisreiche Jahr fällt auch eine schwere Krise der Verbandsarbeit für den Shagya-Araber in Österreich. Die Nachfolger von Dr. Tratnig-Frankl im Vorstand des ÖAZV, Horst Rainer, Vorsitzender, und Helmut Au, stellvertretender Vorsitzender, beides Gründungsmitglieder der ISG, konnten ihre Vorstellungen im ÖAZV nicht durchsetzen und erhielten an der Mitgliederversammlung 1985 in Gleisdorf kein neues Mandat. Den Vorsitz übernahm Johann Neuhold, späteres Mitglied des ISG-Vorstandes. Horst Rainer und Helmut Au schieden aus dem ÖAZV aus und gründeten den Österreichischen Shagya-Araberverband. Bereits 1986 gab dieser ein erstes Stutbuch heraus. Massgebend für die Neugründung waren Meinungsdifferenzen im Hinblick auf Zuchttrichtlinien und Typfragen für den Shagya-Araber sowie die Zusammenarbeit mit der ISG. Längerfristig konnte

sich der neue Verband jedoch nicht durchsetzen.

Dennoch belasteten die Auseinandersetzungen zwischen den beiden Verbänden bis in die 90-er Jahre des letzten Jahrhunderts die Arbeit von ISG-Vorstand und Delegiertenkonferenz in hohem Masse. Sie gaben eine Vorahnung der Schwierigkeiten, die ab 1990 durch die Verbandstrennung in Deutschland auf die ISG zukamen.

Bereits in diesen drei Jahren der ISG wurden Elisabeth und Bruno Furrer zum Kommunikationszentrum der ISG, in dem sie Informationen aus aller Welt sammelten und das die korporierten und fördernden Mitglieder mit Nachrichten versorgte. Fast zwangsläufig entwickelte sich daraus die ISG-Geschäftsstelle, als mit Beginn der neuen Legislaturperiode 1986, Elisabeth Furrer ehrenamtlich Kassenverwaltung, Buchführung und Fakturierung von Klaus-Dieter Gotzner übernahm. Die Übernahme der Geschäftsstelle in Verbindung mit dem Amt des stellvertretenden Vorsitzenden für Bruno Furrer gab der ISG eine ausserordentliche Stabilität, zumal beide Furrers wegen ihrer Vertrauenswürdigkeit und Loyalität hoch geschätzt waren.

### **Legislaturperiode Dr. Ekkehard Frielinghaus 1986 bis 1992.**

Die Vorstandsperiode unter Vorsitz von Dr. Ekkehard Frielinghaus darf ohne Einschränkung als die «Gestaltende» bezeichnet werden. Die wesentlichen Grundlagen der ISG-Arbeit:

- *Zuchtbuch-Rahmenordnung;*
- *Beurteilungskriterien für Shagya-Araber, (Idealer Shagya-Araber);*
- *Richterliste,*

wurden in dieser Periode erarbeitet.

Die umwälzenden politischen Ereignisse der Jahre 1989 und 1990 berührten auch die ISG. Noch ohne Vorahnung der kommenden Ereignisse feierte im Sommer 1989 das ungarische Nationalgestüt Bábolna sein 200-Jahr Jubiläum unter seinem langjährigen Kombinatdirektor Robert Burgert, dem das unbestrittene Verdienst zukommt, innerhalb des riesigen landwirtschaftlichen Kombinars «Bábolna», gegen alle politischen Widerstände, das traditionsreiche Staatsgestüt erhalten zu haben. Obgleich ohne offizielle Beziehungen zu Bábolna, wurde der ISG-Vorstand zu der Jubiläumsfeier eingeladen, die hervorragend gestaltet war und



Anlässlich des 200-Jahr-Jubiläums Bábolnas im Juni 1989 hielt Dr. Frielinghaus eine eindruckliche Rede zur Geschichte um den Shagya-Araber. Der ISG-Vorstand war erstmals nach Bábolna eingeladen worden. In seiner Rede forderte Frielinghaus für Tibor von Pettkó-Szandtner eine Statue im Gestütshof, was zu einiger Verstimmung in der Direktion Bábolnas sorgte. V.l.n.r.: Dr. Ekkehard Frielinghaus, Gabor Nagy, Dr. László Papócsi und Generaldirektor Robert Burgert.



Am 13. und 14. Juli 1990 fanden im Direktionsbüro in Bábolna Gespräche über die Zusammenarbeit mit dem Gestüt statt. V.l.n.r.: Siegfried Frei, Dr. Walter Hecker, Dr. László Papócsi, Tamás Rombauer, Tünde Rombauer, Bruno Furrer, Dr. Ekkehard Frielinghaus, Klaus-Dieter Gotzner und Joachim Tóth. In diesem Zusammenhang wurden auch alle Shagya-Araber Zuchtpferde in Bábolna gemustert. Es war der Beginn einer lange Zeit angenehmen und fruchtbaren Zusammenarbeit zwischen Bábolna und der ISG.

der berühmten ungarischen Gastfreundschaft ein glänzendes Zeugnis ausstellte. In seiner Laudatio auf Bábolna und seine züchterischen Leistungen konnte Dr. Frielinghaus auf seine eigenen Beobachtungen im Bábolna der 40-er Jahre des letzten Jahrhunderts zurück greifen, die er bei einer Abkommandierung als Militärtierarzt nach Ungarn gemacht hatte. Er bot die Zusammenarbeit der ISG mit Bábolna an und überreichte Generaldirektor Burgert



Schon im Mai 1992 konnte unter der Leitung des neuen Generaldirektors Dr. László Papócsi die Büste von Tibor von Pettkó-Szandtner feierlich enthüllt werden. Die internationale Araberschau war zu Ehren von Pettkó-Szandtner organisiert worden.



Am 20. Juli 1990 stellte Dr. László Papócsi für das «Gestüt des Landwirtschaftlichen Kombinatiats Bábolna», wie es damals noch hiess, den Antrag auf Mitgliedschaft bei der ISG. Der Zuchtpferdebestand wurde mit vier Hengsten und 26 Stuten angegeben.

als Gastgeschenk zwei Bronzeplaketten des Hengstes Amor und der Stute Bábolna, die Siegfried Frei durch einen Schweizer Künstler hatte gestalten lassen und für diesen Zweck gestiftet hatte. Die Plaketten sind noch heute im Museum des Nationalgestüts zu sehen.

Aus Sicht der ISG war die, in deutscher Sprache gehaltene, engagierte Rede von Dr. Walter Hecker zur Geschichte und dem

## So heisst die «ISG» korrekt.

An der WAHO-Tagung im September 1978 in Hamburg, wurde den Shagya-freunden die Bezeichnung «Reinzucht-Shagya Araber» (englisch: «Pure bred Shagya») zugestanden.

1979, am internationalen Treffen auf dem Urihof, wurden die Pferde und damit auch die ISG so bezeichnet: «Reinzucht-Shagya Araber» (englisch: «Purebred Shagya Arab»).

Die WAHO hat die ISG dann gebeten, das «Arab» im Englischen weg zu lassen, weil man in der englischen Sprache unter einem Arabian einen Vollblutaraber meine. Deshalb wurde die ISG offiziell so genannt:

*Internationale Shagya-Araber Gesellschaft e. V.*

*Purebred Shagya Society International*

Adele Furby hat uns wie folgt belehrt:

«An explanation: In English, an "Arab" is a person, not a horse! A horse is an "Arabian". So it is not good to say a Shagya-Arab because that would be a Shagya person (like you and me!!). So I used "Shagya-Arabian", and always with the hyphen (-) so that there is no confusion with "Purebred Arabian".

So schlage ich vor, weil man ja jetzt die Arabians mit dem Shagya haben will:

*Internationale Shagya-Araber Gesellschaft e. V.*

*Purebred Shagya-Arabian Society International*

*Bruno Furrer*

derzeitigen Stand der Shagya-Araberzucht in Bábolna und sein lodernder Apell zur Wiederherstellung der alten Zuchtregeln und des alten Typs, das bemerkenswerteste Ereignis. Zum ersten Mal wurde der Begriff «Shagya-Araber» in Bábolna verwendet und eine Brücke zur internationalen Entwicklung geschlagen. Die züchterischen Akzente lagen zu dieser Zeit in Bábolna beim Vollblutaraber. Ein weitgehender Ausverkauf der alten Stutengrundlage und der überwiegende Einsatz ägyptischer Vollblutaraber-Hengste in der Araberrasse-Zucht Bábolnas (Farag, Ibn Galal, Galion, Zohair) hatten zu einer deutlich erkennbaren Umformung des Typbildes geführt.

Wesentlichen Anteil an der Planung des Zuchtprogramms hatte Dr. Hans-Joachim Nagel, (D), langjähriger Vorsitzender des deutschen Zuchtverbandes für arabische Pferde, VZAP, selbst Züchter asil-ägyptischer Vollblutaraber, sowie Berater und Vertriebspartner des Kombinats Bábolna.

Die Öffnung des eisernen Vorhangs 1989 bewirkte auch in Ungarn einen politischen Wandel, in dessen Verlauf 1990 die Leitung des Gesamtbetriebes von Dr. Robert Burgert zu Dr. László Papócsi wechselte. Gleichzeitig wurde die Gestütsleitung Tamás Rombauer übertragen, der seither, mit einer kürzeren Unterbrechung, für die Zuchtarbeit des Nationalgestüts verantwortlich ist.



*Solche Autokleber haben viele Jahre die Fahrzeuge der Freunde des Shagya-Arabers geziert.*

*Der erste Teil der «Geschichte der Internationalen Shagya-Araber Gesellschaft», ist in der Ausgabe 2007-2 des «INFO» der Internationalen Shagya-Araber Gesellschaft e. V. und des Shagya-Araberverbandes der Schweiz erschienen, der zweite Teil erschien in der Ausgabe 2008-2.*

*Ungarisches Pferd aus dem 19. Jahrhundert, gezeichnet von Emil Volkens.*



*E. Volkens.*

# Zur Geschichte der Internationalen Shagya-Araber Gesellschaft. *Fortsetzung.*

Von Klaus-Dieter Gotzner,  
Schöllkrippen.

## **Legislaturperiode Dr. Ekkehard Frielinghaus 1986 bis 1992. Teil 2.**

Die politischen Umbrüche in Europa 1989 und der damit verbundene personelle Wechsel in der Leitung des Staatsgestütes Bábolna führte sehr rasch zu einer engen Zusammenarbeit der ISG mit dem ungarischen Nationalgestüt. Der ISG-Vorstand wurde eingeladen, eine Beurteilung des Shagya-Araberbestandes in Bábolna durchzuführen – eine sehr reizvolle Aufgabe, der sich am 13. und 14. Juli 1990 Dr. Ekkehard Frielinghaus, Bruno Furrer, Klaus-Dieter Gotzner und der seinerzeit bereits zum Vorstand kooptierte Siegfried Frei unterzogen. Die Gesprächspartner waren Generaldirektor Dr. Lázlo Papocsi, Betriebsleiter

Joachim Tóth, Gestütsleiter Tamás Rombauer. Als Dolmetscher und Zuchtberater wirkte Dr. Walter Hecker. Die Musterung führte zu konkreten Vorschlägen hinsichtlich der weiteren Zuchtverwendung der vorgestellten Pferde. Ein Schwerpunkt waren Überlegungen zur Rückgewinnung des gewünschten klassischen Shagya-Araber Typs und die Beschaffung des hierfür geeigneten Zuchtmaterials aus Westeuropa.

Hier hatte sich, überwiegend aus dem Import wertvollster Bábolnaer Zuchtpferde, eine Shagya-Araber Population im klassischen Typ entwickelt. Westeuropa, speziell Deutschland, hatte die alten Blutlinien und die Typ-treue bewahrt und konnte somit Bábolna zurückgeben, was es einstmals selbst empfangen hatte.

Erster Schritt war der Antrag des ungarischen Nationalgestüts Bábolna auf Mitgliedschaft in der ISG am 20. Juli 1990. Seit diesem Zeitpunkt hat Bábolna aktiv an der ISG-Arbeit teilgenommen, auch ausgedrückt durch die ungarische

Mitarbeit im ISG-Vorstand seit 1992, zunächst durch Dr. Walter Hecker, seit 2005 durch Tamás Rombauer. Darüber hinaus ergab sich aus dieser Zusammenarbeit ein Impuls, der letztlich zu einer deutlichen Erweiterung des Mitgliederkreises führte. Die grosse Internationale Shagya-Araber- und Anglo-Araber-schau, am 28. und 29. Juli 1990 in Hamburg, zugleich auch ISG-Europachampionat, zeigte einen Überblick über die deutsche und die dänische Population. Dr. Walter Hecker war als Vertreter Bábolnas anwesend und dankte am Ende der Schau tiefbewegt für die Bewahrung des züchterischen Erbes. Aus seinen Beobachtungen entstand in Bábolna die Idee zu einer Informationsreise in den Westen. Die Reise fand vom 2. bis am 5. Dezember 1990 statt. Teilnehmer waren Betriebsdirektor Tóth, Gestütsleiter Rombauer und Zuchtberater Dr. Hecker. Sie führte zunächst in die Schweiz, wo die ungarischen Gäste von Bruno Furrer betreut wurden. Sie besuchten gemeinsam die Zuchtstätten von Siegfried



Im Sommer 1990, anlässlich der Musterung aller Shagya-Araber durch den ISG-Vorstand in Bábolna, wurde ein Teil der vorgestellten Pferde als «nicht den Minimalanforderungen des Zuchtziels entsprechend» bezeichnet (oberes Bild). Nur wenige Jahre später hatte sich der Bestand regeneriert, sodass wieder solche wunderbaren Shagya-Araber gezüchtet werden konnten. Ein Beweis, welch möglichen züchterischen Leistungen in dieser Reinzuchttrasse möglich sind.



Anlässlich seines 60. Geburtstag, am 8. August 1990, wurde Siegfried Frei zum Ehrenmitglied der ISG ernannt. Auf seinem Hof im Ebnet, dem Gestüt Amor, entstand dieses Bild, Siegfried Frei zusammen mit Amor und Dr. Ekkehard Frielinghaus. Auf der Ehrenurkunde, die Dr. Frielinghaus verfasste, steht zu lesen: «Die ISG würdigt damit die herausragenden Leistungen in der Zucht und im Leistungssport sowie die vielfältige grosszügige Unterstützung der ISG.

fried Frei, Ursula Rahm, Andrea von Nordeck, Josef Frei und der Familie Furrer. Am Abend des 3. Dezember übernahm Klaus-Dieter Gotzner als Reisebegleiter die ungarische Delegation. Die Reise führte ins Gestüt Reichshof von Ruth Pack. Zu jener Zeit war der Reichshof das grösste Shagya-Araber-gestüt überhaupt, mit einem Bestand von etwa 120 Pferden. Nächste Station war das Gestüt Ismer, ein führendes Gestüt der AV-Zucht, aber auch mit einem kleinen Bestand von Shagya-Arabern. Der Weg führte dann zu Ursula Hampike, Gusborn, wegen ihres Hengstes Saltano vom Gazalstamm, und weiter nach Hasel, zu den Shagya-zuchtstätten von Kleist und Gotzner. Hier waren insbesondere die Hengste Shagya XXXIX-11 und Saphir I, im Besitz von Andrea von Nordeck, von Interesse. Als Ergebnis der Reise kamen Vereinbarungen über die Nutzung der Schweizer Hengste Amor/Gazal XII (Siegfried Frei), Batan/O'Bajan XVIII (Josef A. Frei) Saphir I/Shagya II (Andrea von Nordeck) und die deutschen Hengste Shagya XXXIX-11/Shagya I (Elisabeth von Kleist), Gadar/Ibrahim (Holger Ismer) sowie der Ankauf von Balaton/Gazal XIII (Ruth Pack) zustande. Damit waren die Hengststämme Shagya, Gazal und O'Bajan in Bábolna wieder aktiv. Zu späterem Zeitpunkt kamen noch weitere Hengste aus Westeuropa nach Ungarn, so zum Beispiel Shagal/Shagya III (Ulla Nyegaard) Pamino/O'Bajan XX über Schweden und Ghazir/O'Bajan XIX (Siegfried Frei). Hilfreich war auch die käufliche, beziehungsweise pachtweise Überlassung von Stuten, zum Beispiel aus den Beständen des Reichshofs und der Zucht der Familie Wögler, Buchen. Als allererster stellte jedoch Bruno Furrer, noch im zeitlichen Zusammenhang mit dieser Reise, seine selbstgezogene Stute Theiss, von Dinar aus der

Divina, Bábolna für die Zucht zur Verfügung. Dieser Austausch von Zuchtmaterial bewies augenfällig den Nutzen internationaler Zusammenarbeit in der ISG. Eine ähnliche Aktivität war im Jahre 1986/87 der Zugang an Zuchtmaterial zu Adele Furby nach Amerika mit Biala (Holger Ismer), Oman (Rainer Sachadae) und Shandor (Ulla Nyegaard). An dieser Stelle ist ein Ausflug in die Vorgeschichte der ISG sinnvoll. Im Deutschen Stutbuch für ShA sind unter anderem alle Importe seit 1945 verzeichnet. Quantitativ war die damalige Bundesrepublik Deutschland bei solchen Importen führend. Für die meisten Besitzer, die diese Pferde mit der Absicht erworben hatten, zu züchten, erhob sich die Frage, in welches Zuchtbuch die Pferde eingetragen werden könnten – ein Problem, dem sich auch ein so bedeutendes Gestüt wie Barthahus in Dänemark ausgesetzt sah. Es war unbefriedigend, die Nachkommen einer 200-jährigen Gestütszucht in einem anonymen Zuchtbuch mit der Bezeichnung «Araber» wiederzufinden, gemeinsam mit Araberkreuzungen aller Provenienzen. Der Wunsch nach einem speziellen «Shagya-Araber Stutbuch» für Pferde dieser Rasse war der Hintergrund der eingangs geschilderten Bestrebungen nach einer internationalen Rasse-Anerkennung und der daraus entstandenen Gründung der ISG. Die Pferde, die jetzt Shagya-Araber genannt werden, wurden ab 1978 aus dem Araberstutbuch in das neue Shagya-Araberstutbuch transferiert. Unter diesen Aspekten ist es interessant, dass in Ungarn bereits 1980, also drei Jahre vor der Gründung der ISG und 10 Jahre vor dem Beitritt Bábolnas zur ISG, eine tierzuchtrechtliche Anerkennung der Shagya-Araber-Rasse durch die zuständigen Behörden erfolgte, während das

Staatsgestüt Bábolna noch bis 1989 an der Bezeichnung «Araber-Rasse» festhielt. In dem ereignisreichen Jahr 1990 kam ein weiteres züchterisches Problem auf die ISG zu. In der ehemaligen DDR konstituierte sich, noch vor der Wiedervereinigung der ehemaligen deutschen Staaten, ein Araberzuchtverband. Als züchterische Grundlage wurde 1990 am Tierzucht-Institut der Universität Leipzig unter dem international tätigen Institutsleiter Prof. Dr. Schwark ein Stutbuch für arabisch-pferde in der DDR veröffentlicht. Für die ISG relevant war darin die Abteilung Shagya-Araber. Eine gesonderte, mit der inzwischen in Westeuropa verbreiteten Population nicht verwandte Gruppe wurde ohne Abstimmung mit der ISG und ohne Berücksichtigung des besonderen Rassestandards zu Shagya-Arabern erklärt. Alle noch lebenden Tiere dieser Population waren ihres AV-Anteils wegen, im Sinne der Rassedefinition, nur Anhangpferde. Die sogenannte «Daheim»-Familie gründete auf einer Stute Daheim mit Wurzeln in der Araber-Rassepopulation des ehemaligen k.k.Staatsgestütes Radautz, die in den Wirren des Zweiten Weltkrieges nach Thüringen verschlagen wurde. Ihre Nachzucht, ausschliesslich von AV-Hengsten, verbreitete sich von 1945 bis 1990 über das ganze Gebiet der ehemaligen DDR. Zur Beurteilung der Population wurde seitens der ISG und der beiden deutschen Araber-Zuchtverbände eine Kommission bestehend aus Dr. Ekkehard Frielinghaus (ISG), Brigitte Gotzner (ZSAA) und Hugo Nagel (VZAP) gebildet, die im Jahre 1992 eine Musterung dieses Bestandes durchführten und eine Bewertung der zuchtfähigen Pferde vornahmen. Bereits vorher hatten sich Experten wie Dr. Dr. Johannes Erich Flade, Liselotte Tarakus und Dr. Ekkehard Frielinghaus mit dieser Frage befasst.





1989 organisierte die ISG das erste Europachampionat für Shagya-Araber. Dr. Fritz Gramatzki, der es sich nicht nehmen liess, selber an der Schau teilzunehmen, schrieb dazu: «Die ISG hatte auf dem grossen Turniergelände in St.Gallen zum ersten Schau-championat eingeladen. Die reiche Beteiligung an Schau und Sportprüfungen zeigte, dass der Gedanke der Shagya-Zucht, weit verbreitet ist. Genau vor 10 Jahren, nach langen Vorarbeiten, hatte ich einige interessierte, profilierte Shagya-Züchter geladen, um meine Gedanken über die Shagya-Zucht, die nahezu 200 Jahre bestand, zu dokumentieren. Aus diesem Anfang ist nun ein grosser Verband geworden, mit Mitgliedern in zehn Ländern, der nun mit dieser grossen Championatsschau an die Öffentlichkeit trat. Bei den umfangreichen Vorarbeiten hierzu, Wahl des Platzes, Vielfalt der Ausschreibung usw. haben Siegfried Frei und Bruno Furrer mit Sorgfalt und Sachkenntnis Hervorragendes geleistet. Ihnen sei hierfür gedankt.» Pamino, 1980, D-Reichshof, hier unter Sylvia Peitgen wurde Schauchampion in St. Gallen und zeigte auch im Springsport beachtliche Manier!

der Visualisierung der Regeln lag. Mit Hilfe des Schweizer Anatomiezeichners Mathias Haab, gelang es in mühsamer Kleinarbeit, speziell durch endlose Diskussionen und Korrekturen im Gesamtvorstand, ein beispielgebendes Modell «Der ideale Shagya-Araber» zu entwickeln, das viel zur Beurteilungssicherheit beitrug. Aus diesen Arbeiten entwickelte sich, noch in der Amtsperiode Dr. Frielinghaus, ein erster Beurteilungslehrgang, für den Hugo Nagel (D) die schönen Anlagen der Stiftung Eben-Ezer in Lemgo (D) zur Verfügung stellte. Am 16. und 17. Mai 1992 fand er mit zahlreichen Teilnehmern statt. Die damals erarbeiteten Unterlagen sind noch immer Basis aktueller Lehrgänge, zum Beispiel in Bábolna 2006 und 2007.

In das Jahr 1990 fällt auch die Trennung der ISG von der WAHO. Elf Jahre, von 1979 bis 1990, also schon zur Zeit der internationalen Arbeitsgruppe, war die ISG assoziiertes Mitglied der WAHO. Die führenden Persönlichkeiten in der WAHO hatten in diesem Zeitraum gewechselt und die Zusammenarbeit mit der ISG änderte sich. Zunehmend wurde eine erstarkte ISG als Konkurrenz empfunden. Man wollte sich von der ISG trennen, ohne sie direkt auszuschliessen. Das wurde erkennbar, als die WAHO es versäumte, die Meldeformulare für die Beitragsermittlung an die ISG zu schicken. Klaus-Dieter Gotzner, damals im ISG-Vorstand zuständig für die WAHO-Kontakte, erörterte die Angelegenheit mit Dr. H.-J. Nagel, seinerzeit Vizepräsident der WAHO. Er riet zu einer Kündigung durch die ISG, da kein erkennbarer Nutzen für die ISG aus der WAHO-Mitgliedschaft gegeben sei. Der ISG-Vorstand wollte jedoch seinerseits eine Trennung nicht aktiv betreiben, sodass im weiteren Verlauf die Mitgliedschaft erlosch. Als Konsequenz hieraus wurde es möglich, in der englischsprachigen Rassebezeichnung zu «Purebred Shagya-Arabiens» zurückzukehren.

Die Mitgliedschaft des dänischen Shagya-Araberverbandes war in allen Jahren problematisch. Seine Vertretung erfolgte in den frühen Jahren fast ausschliesslich durch das Gründungsmitglied Ulla Nyegaard, weil sich keine anderen Züchter bereit fanden, die Reise zu den Delegiertenkonferenzen auf sich zu nehmen. Erst später trat eine neue Generation an, zu denen insbesondere Jens Brinksten gehörte.

Auch dieser Verband deckte das ganze Spektrum der «anderen arabischen Rassen», also Shagya-Araber, Araber und Anglo-Araber ab, wobei die Shagya-Araber jedoch in der Minderheit waren. Für die ISG-Aktivitäten erhielten die dänischen Shagya-Araberzüchter deshalb keine Mehrheiten in ihrem Verband. So war es schon fast konsequent, dass der dänische Verband im Jahre 1992 die Mitgliedschaft kündigte. Von allen anderen Verbänden wurde das als schwerer Verlust empfunden, denn Dänemark mit seinem einflussreichen Gestüt Barthahus (Ulla Nyegaard) war schon früher als andere westeuropäische Länder zum Bewahrer des Shagya-Arabers geworden und hatte wertvolle Zuchtpferde nach Deutschland und in die Schweiz abgegeben,



Mitte Juli 2006 fand in Bábolna ein Beurteilungslehrgang statt. Etwa 70 Teilnehmer von insgesamt 17 Mitgliederverbänden der ISG waren zum dreitägigen Richterseminar und Beurteilung nach Bábolna gereist. Mit Vorträgen und praktischer Beurteilung sowie reichhaltiger Unterhaltung von Shagya-Arabern, hat die ISG bewiesen, dass sie lebt.

aus denen sich weitere Zuchtstätten entwickelten, so zum Beispiel die heute noch aktive Zucht von Ursula Rahm in der Schweiz. Nur mühsam konnte der ISG-Vorstand den Wiedereintritt des dänischen Verbandes noch im gleichen Jahr erwirken.

Die Delegiertenkonferenz 1992 fand am 19. und 20. September in Bad Urach, in der Nähe des traditionsreichen Württembergischen Haupt- und Landgestütes Marbach statt. Massgebliche Arbeiten der Vorstandsperiode Dr. Frielinghaus fanden hier durch die Beschlüsse der Mitgliederversammlung ihren Abschluss. Dazu gehörte die Aktualisierung der Satzung nach der Trennung von der WAHO und der Beschluss einer Zuchtbuch-Rahmenordnung der ISG, die weitgehend auf der Zuchtbuchordnung des ZSAA beruhte. Der ZSAA hatte im Rahmen seines tierzuchtrechtlichen Genehmigungsverfahrens im Jahre 1990 eine Zuchtbuchordnung erarbeiten müssen. Sie war zu diesem Zeitpunkt die aktuellste ZBO unter den Shagya-Araberverbänden. Der dritte wesentliche Beschluss war die Anerkennung der Daheimfamilie, dessen Voraussetzungen schon weiter vorne in diesem Kapitel erörtert wurden.

Weiterer wichtiger Punkt der Tagesordnung war die Wahl des Vorstandes. Da Dr. Frielinghaus aus Altersgründen nicht mehr kandidieren wollte, ergab sich die Möglichkeit zu einer personellen Neuausrichtung. Zwei wesentliche Tendenzen bestimmten die Diskussion:

- die zahlenmässige Dominanz des VZAP, der damals als einziger Verband die deutschen Interessen vertrat, war für die anderen Mitglieder zum erkennbaren Problem geworden,
- die innerdeutschen, organisatorischen Veränderungen der Verbandsarbeit hatten 1992 mit der tierzuchtrechtlichen Anerkennung des ZSAA einen ent-

scheidenden Punkt erreicht, die in Deutschland zu heftigen Auseinandersetzungen führten. Sie wurden auch in der ISG ausgetragen und machten sich bis zum Ende der Legislaturperiode Gabriele Conradty bemerkbar. Diese Tendenzen begünstigten eine Neutralisierung der Verbandsarbeit durch Verschiebung der Akzente auf die Schweiz und damit die Wahl des von Dr. Frielinghaus vorgeschlagenen Siegfried Frei als Vorsitzenden. Da Bruno Furrer als Stellvertreter bei dieser Wahl bestätigt wurde, hatte die Schweiz im Vorstand ein doppeltes Stimmrecht. Als weiterer Stellvertreter wurde Hugo Nagel als Vertreter des VZAP gewählt. Beisitzer wurden Dr. Walter Hecker (H), Johann Neuhold (A) und Klaus Dieter Gotzner (D). Letzterer verlor sein Stellvertretermandat, das er seit 1983 ausgeübt hatte, weil er als Gründungsmitglied der ISG als einziger die Interessen des ZSAA vertrat, der zu diesem Zeitpunkt noch nicht Mitglied der ISG war. Es muss an dieser Stelle deutlich gemacht werden, dass der Vorstand unbeeinflusst von diesen Landesbeziehungsweise Verbandsinteressen sachlich, zielorientiert und in gegenseitigem Vertrauen zum Nutzen der ISG während der ersten Wahlperiode von Siegfried Frei arbeitete.

Mit der Wahl von Siegfried Frei endete die Amtsperiode von Dr. Ekkehard Frielinghaus und damit gleichzeitig die ersten zehn Jahre der ISG. Mit der Bewältigung verschiedener Krisen, mit der Gestaltung der massgebenden Grundlagen der ISG-Arbeit, so besonders die Rahmen-Zuchtbuchordnung von 1992, war die Entwicklung der ISG zu eines konsolidierten, international gefestigten Interessenvertretung für die Shagya-Araber abgeschlossen. Es waren die massgebenden Jahre der ISG. Ohne das damals gelegte Fundament hätte die ISG die Stürme des

### **Der Shagya-Araber.**

Der Shagya-Araber stellt die auf internationaler Basis in Reinzucht, das heisst bei geschlossenen Stutbüchern der nationalen Zuchtverbände, betriebene Weiterentwicklung der «Araberrasse» der ungarischen und österreichischen Gestüte Bábolna und Radautz dar. Trotz einem relativ hohen Anteil an Arabischem Vollblut soll er sich im Typ und durch mehr Grösse, Rahmen und Knochenstärke deutlich von dieser Rasse unterscheiden. Daher dürfen in der vierten Vorfahrengeneration von insgesamt 16 Ahnen, nicht weniger als sieben Shagyas sein. Sein Zuchtziel ist ein grossrahmiger Araber, der gleichermaßen als edles Reit- und Wagenpferd für jedermann geeignet ist.

Der Shagya-Araber soll schön und ausgewogen sein mit ausdrucksvollem Gesicht, wohlgeformtem Reitpferdehals, markanter Oberlinie, langer Kruppe und getragenen Schweif, bei kräftigem trockenem Fundament. Von grosser Bedeutung ist ein ergebiger, elastischer, korrekter Bewegungsablauf in allen drei Gangarten.

Es wird eine Grösse von mindestens 150 bis 160 cm und ein Röhrenumfang nicht unter 18 cm angestrebt.

Sowohl in der äusseren Erscheinung wie im Temperament soll der Shagya-Araber alle Anforderungen an ein edles und leistungsfähiges Familien- und Freizeitpferd, als Turnier- und Jagdpferd und als Distanz- und Fahrpferd erfüllen.

*So haben die Kenner des Shagya-Arabers und verantwortlichen Züchter den Shagya-Araber schon vor 25 Jahren definiert.*

kommenden Jahrzehntes nicht überstanden.

Diese Entwicklung wurde gefördert durch die internationale Anerkennung der beiden ersten Vorsitzenden der ISG, Dr. Fritz Gramatzki (D) und Dr. Ekkehard Frielinghaus (D). Beide durch Ausbildung, berufliche Erfahrung, reiterliche Aktivitäten und innere Zuwendung zum Pferd zu Hippologen höchsten Grades gereift, stellten ihre Lebens- und Facherfahrung aber auch ihr Ansehen und ihre nationalen und internationalen Kontakte bis ins hohe Alter der ISG zur Verfügung. Ihnen wurde seitens der Mitglieder durch die Ehrenpräsidentschaft gedankt.



*Dr. Ekkehard Frielinghaus und Dr. Fritz Gramatzki anlässlich des 1. Europäischen Schau-Championat der Internationalen Shagya-Araber Gesellschaft 1989 in St. Gallen. Beide Herren waren Gründungsmitglieder der ISG und auch ihre Präsidenten. Die Delegiertenversammlung hat sie beide zu Ehrenpräsidenten ernannt.*

Dr. Fritz Gramatzki, geboren 1908 in Ostpreussen, studierte Landwirtschaft, Fachrichtung Tierproduktion. Er hat in diesem Fach auch promoviert. Er hatte in den 30-er Jahren des letzten Jahrhunderts einen tierzüchterischen Forschungsauftrag, der ihn für mehrere Monate in den Kaukasus führte. Dabei musste er weite Gebirgsstrecken zu Pferde, dem damals einzigen Transportmittel, zurücklegen. Seine Wege führten ihn auch in die Arabergestüte von Tersk und Stawropol. Hier entstand sein lebenslanger Kontakt zum arabischen Pferd.

Danach war er bis zum Zweiten Weltkrieg Mitarbeiter des legendären ersten Zuchtleiters des westdeutschen Trakehnerverbandes Dr. Fritz Schilke in der Stutbuchführung des westpreussischen Pferde-stammbuches.

Im Krieg schwer verwundet, musste er mit seiner Familie nach Schleswig-Holstein fliehen. Später führte ihn sein Berufsweg nach Hamburg. Beim Futtermittel-Hersteller Lohmann übernahm er Aufgaben im Marketing und begegnete dabei dem wesentlich jüngeren Dr. Hans-Joachim Nagel. Im Auftrag von Lohmann reisten beide nach Bábolna und fanden dadurch Kontakt zu den dortigen arabischen Pferden. Durch Vermittlung von Dr.

Gramatzki – er war inzwischen Zuchtberater im Gestüt Schmidt, Ankum – wurde dort auf der Basis Bábolnaer Pferde eines der grössten Shagya-Arabergestüte Europas aufgebaut, das für einige Zeit führend in der westlichen Shagya-Araberzucht war. Das einflussreichste Zuchtprodukt Ankums war Amor ShA, von Czardas aus der Anka von Shagya XXXVI.

Daneben begründete Dr. Gramatzki mit zwei O'Bajan- und einer Jusufstute aus Bábolna eine eigene, erfolgreiche Shagya-Araberzucht, aus der unter anderen die Hengste Bartok und Balaton/Gazal XIII und die Stute Pamina von Amor – Mutter unter anderen von Paminno/O'Bajan XX – stammten. Von 1979 bis Ende 1985 war er Zuchtleiter des VZAP. Im gleichen Jahr übernahm er auch noch die Aufgaben eines Geschäftsführers, weil die drohende Insolvenz des Verbandes den Wechsel im Vorstandsvorsitz zu Dr. H.-J. Nagel mit sich brachte. Er blieb Geschäftsführer bis Ende 1983, als er, 75-jährig, das Amt an seinen Nachfolger Klaus-Georg Beste übergab. In dieser Zeit engagierte er sich zusätzlich für die Shagya-Araber. Das führte 1983 zur Gründung der ISG, deren erster Vorsitzender er wurde. Er übte das Amt bis zum Alter von 78 Jahren aus.

Bei der schwierigen Aufgabe, den Araberzuchtverband wieder in eine finanziell konsolidierte Verfassung zurückzuführen, unterstützte ihn seine Frau Erika tatkräftig. Sie übernahm die Buchhaltung und den Zahlungsverkehr und schuf damit eine zuverlässige Basis für seine Aktivitäten. Auch in jeder anderen Weise war sie unentbehrlich für ihn, ob bei Pferdezucht und -haltung oder bei der Fürsorge für sein hohes Alter. Es war ein dramatischer Schlag, als sie, 12 Jahre jünger als ihr Mann, ein Jahr vor seinem Tod plötzlich starb. Seine letzten Lebensjahre verbrachte Dr. Gramatzki zurückgezogen in seinem Haus in Hamburg. Er starb 2001, kurz nach seinem 93. Geburtstag.

Auf ein ähnlich langes Leben konnte Dr. Ekkehard Frielinghaus zurück blicken. Er wurde 1914 geboren und hatte zu Beginn des Zweiten Weltkrieges eben sein veterinärmedizinisches Studium abgeschlossen. Sofort zur Wehrmacht eingezogen, wurde er als Stabsveterinär in die von der deutschen Armee eroberten polnischen Gebiete abkommandiert und von Oberlandstallmeister Gustav Rau als Assistent von Landstallmeister Fellgiebel zur Betreuung dortiger Gestüte, speziell Janów Podlaski, eingesetzt. Seit dieser Zeit blieb er in ständigem, engem Kontakt zur Araberzucht. Einer Verwundung wegen wurde er 1940 zur Rehabilitation für drei Monate nach Un-



*Dr. Ekkehard Frielinghaus war von 1986 bis 1992 Vorsitzender der ISG. An der Delegiertenkonferenz 1986 in Aadorf (CH) wurde er auf Vorschlag von Dr. Fritz Gramatzki gewählt. Sechs Jahre lang stellte er der ISG sein grosses Wissen und seine Erfahrung zur Verfügung.*

garn abkommandiert und lernte dort die Staatsgestüte, speziell Mezöhegyes und Bábolna, kennen. Aus dieser Zeit stammt seine respektvolle Zuwendung zu Tibor von Petkó-Szandtner, Gestütskommandant von Bábolna 1932 bis 1942, danach Leiter Abt. Pferdezucht im ungarischen Ministerium für Landwirtschaft bis 1945, schliesslich Leiter des ägyptischen Staatsgestütes El Zahraa. Aus seiner Zeit in Bábolna stammen zahlreiche Fotos und akribische Beschreibungen der damaligen Hauptbeschäler und einer Reihe von Stuten. Wenn auch Zeit seines Lebens dem Vollblutaraber zugewandt, führte ihn doch der seinerzeitige Kontakt mit der Bábolnaer «Araberrasse» bis zu seinen Aktivitäten für den Shagya-Araber. Nach Kriegsende wurde Dr. Frielinghaus Landstallmeister im Hessischen Landgestüt Darmstadt. Aus dieser Zeit ist «Kuhailan Zaid ShA», den er importierte, als Landbeschäler bekannt. Vor allem aber gab er dem heimat- und mittellos gewordenen ehemaligen Landstallmeister Oberst Hubert Rudofski in Darmstadt eine Bleibe. Rudofski war ursprünglich tschechischer Staatsangehöriger und während des Krieges Kommandant des berühmten Gestütes Hostau, in dem riesige Zuchtpferdebestände der von der deutschen Wehrmacht okupierten Oststaaten gesammelt wurden, darunter auch die Lipizzaner aus Lipizza und Österreich, einschliesslich der Hengste der Wiener Hofreitschule. Die österreichischen Lipizzaner wurden bei Kriegsende in einer dramatischen Aktion von den Amerikanern vor dem Zugriff der sowjetischen Armee gerettet. Parallel zu seinen Aufgaben als Landstallmeister war Dr. Frielinghaus von 1949 bis 1967 Generalsekretär der 1949 gegründeten «Gesellschaft der Freunde und Züchter des arabischen Pferdes», der Vorläuferorganisation des heutigen VZAP, Verband der Züchter des Arabischen Pferdes. Die Funktion des Generalsekretärs umfasste die Aufgaben heutiger Zuchtleiter und Geschäftsführer bei deutschen Pferdezuchtverbänden. In den 18 Jahren dieser ehrenamtlichen Tätigkeit waren so bedeutende hippologische Persön-



Während des Zweiten Weltkrieges führten Dr. Ekkehard Frielinghaus zahlreiche Dienstreisen nach Polen, Ungarn und die besetzten Teile der Sowjetunion. In diesen Ländern lernte er die Faszination der arabischen Pferde kennen, die ihn zeitlebens nicht mehr losliessen. 1941 war Oberveterinär Dr. Frielinghaus in Janów Podlaski (auf dem Bock des Vierspänners im Hintergrund). Gustav Rau war von 1939 bis 1945 Oberstintendant und Beauftragter für Pferdezucht und Gestütswesen im von der Wehrmacht besetzten Polen (auf dem Bock des Wagens im Vordergrund). Im Wagen im Hintergrund sitzt Oberstleutnant Hans Fellgiebel, Kommandant von Gestüt und Hengstdepot Janów Podlaski von 1940 bis 1944. Im Zusammenhang mit dem Attentat auf Hitler vom 20. Juli 1944 wurde er zum Tode verurteilt, konnte aber freikommen.

lichkeiten wie Oberlandstallmeister Gustav Rau, Landstallmeister Bilke und Oberst Rudofski Vorsitzende der Gesellschaft.

1957 wurde das Landgestüt Darmstadt aufgelöst und Dr. Frielinghaus übernahm stattdessen das Amt des Veterinärdirektors im Veterinäramt Hünfeld, das er bis zu seiner Pensionierung 1979 ausübte. Auf die 1962 angebotene Position des Dillenburger Landstallmeisters verzichtete er.

Zeit seines Lebens war er aktiver Reiter, noch bis ins hohe Alter. Seine eigenen Pferde übergab er erst während der Zeit des ISG-Vorsitzes an seinen Sohn. Während seines Dienstes in Janów Podlaski konnte er auch die dortigen noch heute hochberühmten Beschäler reiten und hatte genaue Kenntnisse der Reiteigenschaften dieser Pferde. Er war ein geschätzter Turnierrichter, ebenfalls bis ins hohe Alter.

Als Zuchtrichter wurde er immer wieder an nationale und internationale Schauen berufen, so an ISG-Europa-Championate und nach Janów Podlaski, an die berühmte Polnische Nationale Vollblutaraber Schau. Ab Mitte der 70-er Jahre des 20. Jahrhunderts beobachtete er mit steigendem Interesse die organisatorischen Aktivitäten der Shagya-Araberzüchter, die schliesslich in der Gründung der ISG mündeten. Auf Einladung von

Dr. Gramatzki nahm er sowohl am Treffen der internationalen Arbeitsgruppe 1979 auf dem Urihof teil, als auch als Gründungsmitglied an der Gründungsversammlung 1983 in Verden. 1986 wurde er Vorsitzender der ISG. Zahlreiche Orientierungs- und Musterungsreisen führten ihn für den Shagya-Araber in die Staatsgestüte Osteuropas, nach Amerika und in westeuropäische Länder, wie zum Beispiel nach Frankreich. Die Strapazen dieser Reisen erträgt er trotz zunehmenden Alters, mit bewundernswerter geistiger und körperlicher Elastizität. Seine bewundernswerte Fähigkeit zur Beurteilung von Pferden und seine sprachliche Begabung zur klaren Darstellung der Beurteilung waren allen Jüngeren ein Vorbild.

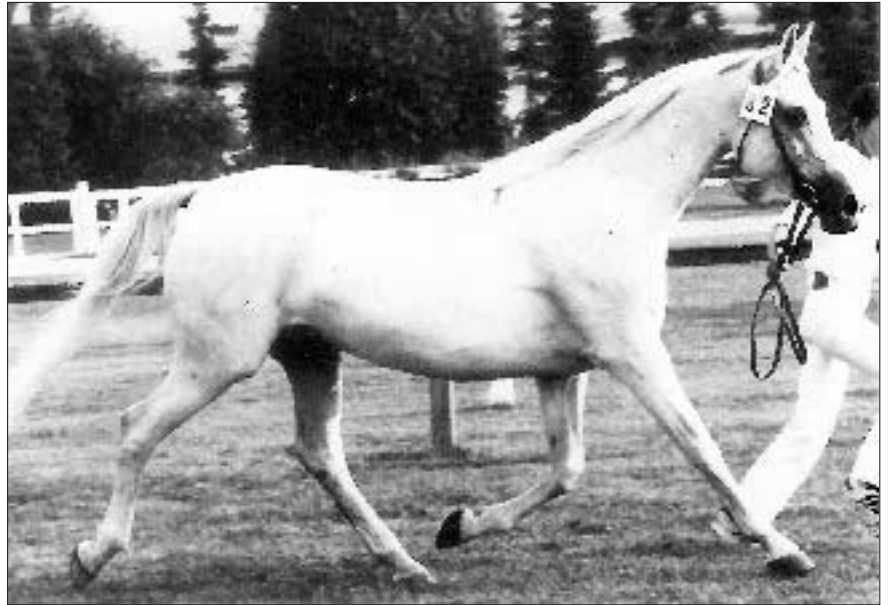
Seine rethorischen Fähigkeiten, seine sprachliche Ausdrucksfähigkeit, die Eleganz seiner Formulierungen waren bemerkenswert und kamen den schwierigen Aufgaben während seiner Vorstandszeit zu Hilfe, ermöglichten Kompromisse und führten viele Entscheidungen zum Ziel.

Am 1. Juli 2004 starb Dr. Ekkehard Frielinghaus im Alter von fast 90 Jahren, nur wenige Monate nach dem Tod seiner Frau Reni, die seine hippologischen Interessen und Wanderungen ein Leben lang begleitet hatte.

## Legislaturperiode Siegfried Frei 1992 bis 1999.

Der Schweizer Unternehmer Siegfried Frei aus St. Gallen war, nach der Auflösung des Gestüts Seehof der Baronin Wrangel, der langjährige Besitzer des Hengstes Amor. Er hat sich seit seinem ersten Kontakt zur Shagya-Araberzucht für diese Rasse und die Internationale Shagya-Araber Gesellschaft eingesetzt. Er war der bisher einzige Vorsitzende, der für drei Legislaturperioden gewählt wurde. Sein finanzielles Engagement zugunsten der Rasse und der ISG war selbstlos und für die ISG bedeutend. Umso bedauerlicher waren die schweren Querelen und persönlichen Verunglimpfungen während seiner Amtszeit, die zwei Jahre vor Ablauf seiner dritten Wahlperiode durch Rücktritt endete.

Zunächst begann jedoch die neue Legislaturperiode vielversprechend. Das slovakische Nationalgestüt Topolcianky beantragte auf den 8. Dezember 1992 die Mitgliedschaft in der ISG. Das Gestüt, das 2001 sein 80-jähriges Bestehen feierte, ist neben Bábolna die wichtigste



Musterbeispiel der Verflechtung der europäischen Shagya-Araberzucht ist die Stute Siglavy Bagdady-37, 1972, Topolcianky von Siglavy Bagdady (Top), 1956, Bábolna, aus der 122 Dahoman IX, 1965, Topolcianky. Der Vater der Stute stammte aus dem ungarischen Nationalgestüt Bábolna. Der mütterliche Grossvater, Dahoman IX, einer der einflussreichsten Beschäler seiner Zuchtperiode in Topolcianky, kam im Austausch mit Kuhailan Urkub nach Janów Podlaski, Polen. Seine Enkeltochter, Siglavy Bagdady-37 stand ganz in seinem Erscheinungsbild. Sie kam dreijährig direkt von Topolcianky in die Shagya-Araber-Stammzucht von Brigitte und Klaus-Dieter Gotzner, wo sie bis zu ihrem Tod 2003 blieb. Von ihren insgesamt neun Fohlen waren drei Hengste, von denen je einer in Deutschland (Tabor von Shagya XXXIX-11) und in Österreich (Tarsos/Grande Gazal von Grande Arab) gekört wurden. Ein drittes Hengstfohlen ging zweijährig ein. Die älteste Tochter, Omrah, 1978, von O'Bajan I-10, mit einer Eintragungsnote von 9,2, ging nach Dänemark, ins Geburtsland ihres Vaters, der später in der Schweiz aufgestellt war. Omrah wurde in Dänemark als eine von ganz wenigen Stuten in die Körklasse A eingestuft. Taja, 1990, von Shagya XXXIX-11, wurde innerhalb Deutschlands in die Zucht (Familie Dalchow) verkauft. Drei weitere Stuten, Tadmor 1980, von Shagya XXXIX-11, Eintragungsnote 8,8, Tselebi, 1988, von Grande Arab, Eintragungsnote 9,0, und Thelaia, 1994, von Shaman, verblieben zunächst im Gestüt. Tselebi von Grande-Arab wurde 1995 Siegerstute an der Verbandsstutenschau in Alsfeld und wechselte 2004 mit ihrer jüngsten Tochter von Apollon Shagya in die Schweiz zu Bruno Furrer, ihre Tochter Thelaia steht jetzt im Gestüt von Siegfried Frei. Ihre erste Tochter, Tethys, 1993, von Shagya XXXIX-11 durchlief eine erfolgreiche Sportkarriere in Dressur bis Klasse M und gewann als bisher einzige Stute das Internationale Reitsport-Championat von Kreuth.

Ende 1992 stellte das slovakische Staatsgestüt Topolcianky Antrag auf Mitgliedschaft bei der ISG. Acht Hengste und 48 Stuten der Shagya-Araber rasse wurden damals angemeldet. Der Gesamtbestand aller in Topolcianky betreuten Rassen belief sich auf 450 Pferde.

Quelle der westeuropäischen Shagya-Araber Zucht. Da die beiden, nur etwa 100 km voneinander entfernt liegenden Gestüte einen regelmässigen Austausch von Zuchtmaterial (Hengsten) gepflegt hatten, war damit züchterisch in Westeuropa eine sehr homogene Ausgangsbasis gegeben. Anders als in Bábolna erfolgte der Einsatz ägyptischer Vollblutaraber nur dosiert. Für die ISG hatte die Mitgliedschaft der beiden Nationalgestüte grosse Bedeutung, weil damit die Ursprungsgestüte des Shagya-Arabers, Topolcianky als Nachfolge-Institut des ehemals österreichischen Radautz, in die internationale Gemeinschaft eingebunden waren. Bis zum Jahr 2007 kamen dann noch das

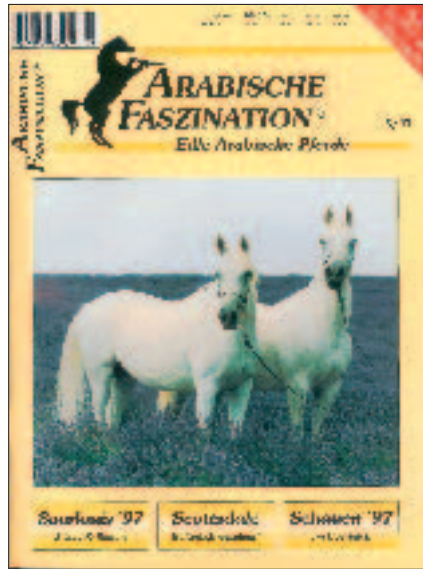
bulgarische Staatsgestüt Kabiuk und über die allgemeine rumänische Mitgliedschaft auch das jetzt rumänische Staatsgestüt Radautz hinzu.

Ein besonderes Glanzlicht in der frühen Phase der Legislaturperiode Siegfried Frei war die Equitana vom 6. bis 14. März 1993 in Essen (D). Ein Gemeinschaftsstand der ISG und des Nationalgestüts Bábolna präsentierte den Shagya-Araber in einzigartiger Weise einem internationalen Publikum. Am Gemeinschaftsstand wurden sechs Bábolnaer Pferde und drei aus dem Mitgliederkreis der ISG ausgestellt. Besondere Attraktion war ein Restaurant mit ungarischer Küche und sonstigen Landesprodukten. Die ISG war durch Siegfried Frei und Bruno

Furrer die ganze Zeit vertreten, ergänzt durch zeitweise Anwesenheit anderer Vorstandsmitglieder. Die ISG beteiligte sich an Standmiete, Standbau und Aktivitäten mit 20000.– DM. Das beweist die erstaunliche finanzielle Stärke der ISG zu dieser Zeit. Neben dem Beitragsaufkommen und manchem privatem Sponsoring trug vor allem das ehrenamtliche Engagement des Vorstandes dazu bei. Nicht einmal Reisekosten wurden von den Vorständen damals abgerechnet, sodass die gesamten Einnahmen zum Nutzen des Shagya-Arabers verwendet werden konnten.

Eine stark besuchte Delegiertenkonferenz fand in Verbindung mit der Equitana statt, sodass auch aus diesem Grunde zahlreiche Mitglieder den Gemeinschaftsstand besuchten.

Wolfgang Eberhardt, langjähriges Vorstandsmitglied, seit 2006 Vorsitzender des VZAP, brachte Ende 1994 eine neue Zeitschrift



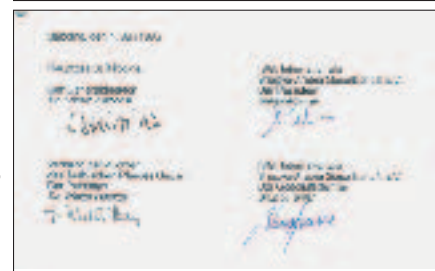
*Arabische Faszination* erschien ab Ende 1994 vier Jahre lang. Wolfgang Eberhardt war der Herausgeber. «Arabische Faszination» berichtete über alle Aspekte des arabischen Pferdes, Zucht, Haltung, Sport und Schauen. Der Herausgeber war den Shagya-Araber Züchtern sehr wohl gesinnt und bot mit seiner Zeitschrift der ISG eine Plattform als Verbandsorgan.

auf den Markt – «Arabische Faszination». Selbst, mit seiner Frau, Züchter von ägyptischen Vollblutarabern, war er vielseitig engagiert für die Sache des arabischen Pferdes, so unter anderem als hochgeschätzter Sprecher mit edv-gestützter Rechenstelle an zahlreichen nationalen und internationalen Pferdeschauen und Championaten. «Arabische Faszination» berichtete über alle Aspekte des arabischen Pferdes, Zucht, Haltung, Sport, Schauen und trat damit neben das Verbandsorgan des VZAP «Arabische Pferde». Um damit den Leser umfassend zu informieren, bot er mit seiner Zeitschrift verschiedenen Verbänden eine Plattform als Verbandsorgan. An erster Stelle war dies die ISG, die damit neben Rundschreiben ihren Mitgliedern ein informatives Schaufenster auf die europäische Araberszene bieten konnte. Das war für die ISG deshalb bedeutsam, weil gleichzeitig auch die Shagya-Araberverbände in der Schweiz und in Österreich sowie der ZSAA ihre Medienheimat in «Arabische Faszination» fanden. Auch die Voll-

blut-Abteilung der Schweizer Zuchtgenossenschaft für Arabische Pferde war hier mit ihren Verbandsnachrichten vertreten. Damit war für die ISG ein interessantes Umfeld für die Darstellung ihrer Ziele und Aktivitäten gegeben. Die Zusammenarbeit dauerte bis zum Dezember 1998. Zu diesem Termin wurde die Zeitschrift eingestellt, weil sich die Hoffnung nicht realisieren liess, auch als Verbandsorgan des VZAP zu arbeiten. Wie bereits im Abschnitt «Zuchtbetreuung» dieses Berichtes (erschienen im Info 2007-2) erläutert, begannen ab 1992 die Arbeiten an der «Shagya-Araber Datenbank», damals ISG-Datenbank genannt. 1995 waren diese Arbeiten soweit gediehen, dass sie als Basis einer Stutbuchzentralisierung für die Mitgliedverbände beziehungsweise die einzelnen Züchter und Halter von Shagya-Arabern genutzt werden konnte. Hierfür planten der ISG-Vorstand und das ungarische Nationalgestüt Bábolna eine Zusammenarbeit. Bábolna sollte Büro und Personal für eine derartige Zuchtbuchstelle zur Verfügung stellen, die ISG Hard- und Software liefern und einen Kos-



1997 fand das siebte ISG-Europachampionat in Saarlouis statt. Wolfgang Eberhardt hatte mit der Organisation dieser Schau einen weiteren Meilenstein gesetzt und Siegfried Frei zur Aussage: «Faszination in Perfektion, herzlichen Dank!» veranlasst. Eberhardt hatte mit seiner Zeitschrift «Arabische Faszination» den Shagya-Arabern und damit auch der ISG immer wieder eine Plattform geboten. Zum Bild: Championatgewinnerin und «Best in Show» wurde die Stute Moldau, 1991, D-Reichshof, von Shahir von Bartok, aus der Moira von Amor. Besitzerin und Züchterin: Ruth Pack, Mitbesitzer und Vorfürer: Robert Schleret.



Am 1. Juli 1995 unterzeichneten der Generaldirektor von Bábolna, László Papócsi, der Vorsitzende des Verbandes des Arabischen Pferdes Ungarns Dr. Walter Hecker, der Präsident der ISG Siegfried Frei und der Geschäftsführer der ISG Bruno Furrer einen Vertrag zur Führung eines ISG-Stutbuchzentrums in Bábolna.



An der Delegiertenkonferenz 1995 in Dillenburg wurde von den Delegierten ein Vertrag mit Bábolna verabschiedet, in dem das «Informationsbüro Bábolna» gegründet wurde. Andrea Tóth (Mitte) wurde von Alfred Zingg und Elisabeth Furrer in die Geheimnisse der Shagya-Datenbank und deren Erweiterung und Pflege eingeweiht. Das Informationsbüro wurde nach etwa eineinhalb Jahren wieder aufgelöst.

tenzuschuss an Bábolna leisten. An der Delegiertenkonferenz 1995 in Dillenburg erhielt der Vorstand die Zustimmung der Mitglieder zu seinem Konzept. Auf Grund dieser Ermächtigung wurde der hier abgebildete Vertrag zwischen Bábolna und der ISG abgeschlossen.

Andrea Tóth, mehrsprachig und fachlich vorgebildet, übernahm die Stutbucharbeiten im «Informationsbüro Bábolna». Die anfänglich gute Zusammenarbeit litt bald unter Abstimmungsproblemen und mangelnder Verfügbarkeit der Stutbuchführerin. Dennoch wurde die Zusammenarbeit bis 1997 weiter geführt. In diesem Jahr weigerten sich die inzwischen neuen Verantwortlichen in Bábolna, wie vereinbart, weiterhin Daten der historischen Stutbücher für die Erfassung in der Datenbank zur Verfügung zu stellen. Mit Schreiben vom 7. April 1997 suspendierte der ISG-Vorstand den Vertrag zum Informationsbüro bis zur Klärung. Diese Suspendierung bedeutete jedoch das Ende der Zusammenarbeit in diesem Punkt, da eine Einigung nicht mehr erzielt wurde. Die Datenbank wurde aber in der Schweiz weiter gepflegt und verfügt heute über die Daten von mehr als 25 000 Pferden, vorwiegend Shagya-Araber. Die Datenbank ist im Internet unter [www.shagya-database.ch](http://www.shagya-database.ch) abrufbar. Die Datenbank wird welt-

weit rege besucht, es sind pro Monat etwa 2 000 Anfragen, das heisst pro Tag über 60!

Bei der nächsten Vorstandswahl 1995 wurden die amtierenden Vorstandsmitglieder bestätigt. Jedoch wurde Johann Neuhold als Stellvertreter an Stelle von Hugo Nagel gewählt, der damit zu den Beisitzern wechselte. Die Wahl von Johann Neuhold erfolgte auf Antrag des ÖAZV, Österreichischer Araber Zuchtverband, und unter Verzicht auf eine Kandidatur zum Stellvertreter durch Hugo Nagel. Die Wahl von Johann Neuhold erwies sich auf Dauer als wenig hilfreich für die Vorstandsarbeit.

Er belastete durch schwankende Meinungen und durch Änderungen von Zusagen namens des Österreichischen Verbandes die Vorstandsarbeit und die Entscheidungsfindung der Delegiertenkonferenzen. Die Durchsetzungsmöglichkeiten in seinem Heimatverband waren begrenzt. War bis zu seinem Eintritt die Vorstandsarbeit ausschliesslich an sachlichen Überlegungen orientiert, gewannen danach, bedingt durch Vertrauensschwund, taktische Argumente an Gewicht.

Da sich fast alle ermüdenden Diskussionen an den Delegiertenkonferenzen und alle Quereilen am Thema «Zwei Verbände in Deutschland» festmachten, ist es erforderlich, die Hintergründe dieser Entwicklung im Zusammenhang noch einmal festzuhalten.

In der EU erlangte Ende 1989 ein neues Tierzuchtgesetz Rechtskraft. Ein wesentliches Element war der Wegfall der staatlichen Körung – ein eminenten Eingriff in die Struktur und die Aufgaben der deutschen Pferdezuchtverbände. Der seinerzeitige Vorsitzende des VZAP, Dr. Hans Nagel, wollte aus diesem Anlass, ganz im Sin-



Zur internationalen Araberschau 1992 in Bábolna waren auch viele bekannte Pferdeleute aus der ganzen Welt erschienen, ganz links, leicht verdeckt, Lázló Monostory, USA, Holger Ismer, Deutschland, hinter Dr. Frielinghaus Dr. Jgnaz Jaworowski, Michalow, Dr. Ekkehard Frielinghaus und Andrzej Krzysztalowicz, Janów Podlaski. Viele waren zu Ehren Tibor von Pettkó-Szantner angereist, dessen Denkmal in jenen Tagen enthüllt worden war. Lázló Monostory war Gestütsleiter in einem ungarischen Gestüt zur Zeit von Pettkó-Szantner, Dr. Frielinghaus hatte auch ihn anlässlich seiner Abkommandierung nach Bábolna in den 40-er Jahren kennen gelernt und in Amerika wieder getroffen.

ne der WAHO, zumindest für die Vollblutaraber, ganz auf eine Körnung verzichten. Er schlug eine Aufgliederung des VZAP in drei neue Verbände vor:

- Verband für Vollblutaraber.
- Verband für andere arabische Rassen.
- Dachverband für die Durchführung der Verwaltungsarbeiten.

Die entsprechenden Satzungen wurden von ihm vorbereitet. An der Mitgliederversammlung 1990 des VZAP scheiterte Dr. Nagel mit der Gründung des Vollblutaraber-Verbandes, während parallel dazu die Gründung des ZSAA für die anderen arabischen Rassen reibungslos stattfand.

Eine anhaltende Diskussion über die Gründung des ZSAA führte 1991 zu einer Bestätigung durch die VZAP-Mitgliederversammlung, während diese 1992 den Beschluss zur Ausgliederung der anderen arabischen Rassen widerrief. Da zu diesem Zeitpunkt die tierzuchtrechtliche Anerkennung des ZSAA bereits erfolgt war, kam es erst mit diesem Beschluss des VZAP zu einer Spaltung der Züchterschaft und zu zwei Shagya-Araber Zuchtverbänden in Deutschland.

Dieser Sachverhalt war der Grund für die anhaltenden Streitigkeiten, die von den Repräsentanten des VZAP über fast 15 Jahre in die ISG eingetragen wurden.

Anlässlich der Delegiertenkonferenz 1995 im Hessischen Landgestüt Dillenburg wurde der ZSAA, der zweite deutsche Zuchtverband mit einem Shagya-Araberstutbuch, als Mitglied in die ISG aufgenommen, nachdem entsprechende Anträge 1990 und 1992 zurückgestellt wurden. Durch eine aner kennenswerte Haltung des VZAP in dieser Frage wurde das möglich. Der VZAP schlug vor, den ZSAA als Mitglied aufzunehmen. Gleichzeitig sollten die beiden Verbände, bis zu einer

einvernehmlichen Klärung der innerdeutschen Situation, freiwillig auf ihr Stimmrecht in der ISG-Delegiertenkonferenz verzichten. Nach diesem Vorschlag wurde bis zur Delegiertenkonferenz 1997 in Visselhövede verfahren. Da bis zu diesem Zeitpunkt eine Klärung zwischen den beiden Verbänden nicht erfolgen konnte, machten die deutschen Verbände ihr freiwillig aufgegebenes Stimmrecht wieder geltend. Die weit-sichtig formulierte Satzung der ISG machte die gemeinsame Abstimmung der beiden deutschen Verbände ohne Belastung der anderen korporierten Mitglieder möglich. Wer an diesen Beitritt des ZSAA die Hoffnung auf eine Entspannung im Umgang des VZAP mit der ISG geknüpft hatte, sah sich jedoch getäuscht.

Stand noch 1994 anlässlich der Delegiertenkonferenz von Maria Lankowitz der persönliche, beleidigende Angriff von Claudio Conradt, D, auf Siegfried Frei im Zentrum der Strategie, so bildeten sich bald schwerwiegendere formelle Attacken des VZAP zur Zerstörung der ISG heraus. 1994 gelang es nur noch Dr. Frielinghaus mit seiner ganzen Autorität die eskalierte Situation

soweit zu neutralisieren, dass die Tagesordnung zu Ende gebracht werden konnte. Ausgangspunkt war der Streit um die Beitragsleistung des VZAP, der sich weigerte, die Gebührenbeschlüsse der Delegiertenkonferenz anzuerkennen. Mit Recht zeigten sich die Delegierten anderer Länder darüber empört.

Ein Thema, das die Gremien der ISG, speziell den Vorstand, in dieser Legislaturperiode laufend beschäftigt hat, war eine rasse-spezifische Hengstleistungsprüfung. Ausgangspunkt war die zwingende Teilnahme arabischer Hengste an allgemeinen Hengstleistungsprüfungen für Warmblutpferde. Diese Situation war auch in der Schweiz gegeben, wo solche Prüfungen im Nationalgestüt Avenches mit regelmässig unbefriedigenden Ergebnissen für arabische Hengste stattfanden. Mit Beginn der Liberalisierung im europäischen Tierzuchtrecht, der sich auch die Schweiz anschloss, legten die Verantwortlichen in Avenches der Schweizer Zuchtgenossenschaft für Arabische Pferde nahe, ein eigenes, araberspezifisches Prüfungssystem zu erarbeiten.

Grundlegende Anforderungen hierfür waren:



Siegfried Frei war der dritte Präsident der ISG. Er hat das Amt im Jahre 1992 von Dr. Frielinghaus übernommen. Zu seinen beiden präsidentialen Vorgängern pflegte Siegfried Frei ein sehr herzliches Verhältnis. Regelmässig hat er Dr. Gramatzki in seinem Heim in Hamburg (Bild) besucht und schliesslich auch den Restbestand Shagya-Araber von ihm übernommen. Es waren dies die beiden Stuten Bábolna (O'Bajan XIII-12), 1964, Bábolna und Barcarole, 1987, D-Hamburg.

- Rittigkeit.
- Vielseitige Einsatzmöglichkeiten.
- Ausdauerleistung.
- Regenerationsvermögen.

Hieraus wurde in der Schweiz ein Prüfungssystem mit Elementen der Dressur, des Springens und der Distanzprüfung entworfen. Diese Prüfungsordnung war Ausgangspunkt und Grundlage der Beratungen in der ISG. Dabei war klar, dass nach Anzahl Prüfungshengste und Züchterstruktur, damit auch aus Kostengründen, eine Stationsprüfung nicht infrage kam. Demgemäß richtete sich die Arbeit auf eine Feld- beziehungsweise Turniersportprüfung aus. Das 1987 von Bruno Furrer für die Schweiz erarbeitete und in Frauenfeld erprobte Reglement ging im Wesentlichen unverändert in die ISG-Vorlage ein. Die Vorlagen für die Vorstandsberatungen und später für die Beschlüsse der Delegiertenkonferenz wurden von Klaus-Dieter Gotzner und Bruno Furrer for-

muliert. Dabei wurde als Experte für das Prüfungswesen Bruno Six hinzugezogen, der heute noch als Richter in Kreuth an den Hengstleistungsprüfungen für arabische Pferde mitwirkt. Bruno Six war bis zu dieser Zeit Mitarbeiter des Bayerischen Landwirtschafts-Ministeriums und Leiter der Bayerischen Hengstprüfungsanstalt in München-Riem gewesen. Zu einer breiteren Meinungsbildung über den Kreis der ISG-Vorstandsmitglieder hinaus, wurde im Herbst 1996 zu einer speziellen Sitzung nach München eingeladen, an der auch Bruno Six teilnahm. Hier wurden von Ungarn und dem deutschen VZAP Abweichungen zum Grundvorschlag vorgetragen, zum Beispiel Fahrprüfungen (Ungarn) und Rennbahnprüfungen (VZAP). Die Beratungen zu diesem Thema erstreckten sich über die Jahre 1996 und 1997 und wurden mit einem Beschluss an der Delegiertenkonferenz 1997 in

Visselhövede abgeschlossen, der die abgestimmten Vorschläge des Vorstandes bestätigte, mit den alternativen Möglichkeiten eines Rennbahngalopps nach Vorschlag VZAP. Eine grundsätzliche Einigung mit Ungarn kam jedoch nicht zustande. Gleichzeitig wurde eine differenzierte Anleitung für Hengsthalter und Ausbilder zu den einzelnen Prüfungselementen vorgelegt. Die ISG-Hengstleistungsprüfung wurde dann im Mai 1998 von der Mitgliederversammlung des ZSAA in die Zuchtbuchordnung übernommen und anschließend vom Bayerischen Landwirtschafts-Ministerium als Prüfungsordnung genehmigt. Auf dieser Grundlage wurde bereits im Oktober 1998 die erste HLP des ZSAA im Pferdesportzentrum Kreuth durchgeführt und seither regelmässig jährlich an diesem Ort wiederholt – 2007 bereits zum zehnten Mal – und jedes Jahr unter Mitwirkung von Bruno Furrer, der dort der geschätzte Hallensprecher ist. Der Shagya-Araberverband der Schweiz hatte schon 1998 beschlossen, seine Leistungsprüfungen für Hengste und Stuten in Kreuth mit dem ZSAA zu absolvieren, weil diese Prüfung den Reglementen des Schweizer Verbandes entspricht und sich dadurch eine eigene, kostspielige Organisation erübrigt. Es lohnt sich sogar für den Schweizer Verband, sich an den Kosten seiner Prüfungs-Teilnehmer zu beteiligen. Die Kreuther HLP des ZSAA ist zur Standardprüfung in der ShA-Zucht geworden, an der in der Vergangenheit allerdings erst ausländische Hengste aus der Schweiz und ein AV-Hengst aus Österreich teilgenommen haben. Für das ISG-Jubiläumsjahr 2008 plant der ISG-Vorstand die Durchführung der HLP mit breiterer internationaler Beteiligung. Je mehr Landesverbände sich hierbei beteiligen würden, desto breiter und einheitlicher



Am 10. Mai 1997 fand die ISG-Delegiertenkonferenz im norddeutschen Visselhövede statt. Die Teilnehmer vom Samstag hatten die Möglichkeit, am Sonntag, auf der Trainingsanlage von Doris Cramme, einer Demonstration zur am Vortag diskutierten ISG-HLP beizuwohnen. Adam Liedermann, hier mit Ghazzir, 1983, D-Nettetal, im Besitze von Siegfried Frei, zeigte auf seine unnachahmliche Art, wie ein Pferd professionell auf eine HLP vorbereitet werden muss. Die Reithalle zum Freispringen, der Reitplatz für die Rittigkeitsprüfung, die Crossbahn und eine 1600 m lange Rennbahn standen zur Verfügung. Hugo Nagel hatte im Sommer 1996 die geplante ISG-HLP in St. Veith, Österreich, besucht. Es war die Prüfung, die in der Schweiz bereits mehrfach ausgetragen worden war. Hugo Nagel gab zu Protokoll, dass er von der Prüfung sehr angetan sei. Er beantragte deshalb, dass die ISG diese Prüfung als ISG-HLP übernehmen solle.



*Nubia, 1996, CH-Zollbrück, von Ghazzir aus der Nasika. Im Jahre 2004 bestritt die Shagya-Araberstute Nubia die Leistungsprüfung in Kreuth zusammen mit den Hengsten der HLP. Die zweithöchste Punktzahl war der schöne Lohn für eine vorbildliche Vorbereitung und eine gelungene Prüfung. Das Bild zeigt die Stute unter ihrer Reiterin Eva, der Tochter der Besitzerin Margret Siegenthaler, CH-Zollbrück.*

würde der internationale Leistungsvergleich.

Inzwischen gewinnt diese HLP-Form noch weiter an Anerkennung, weil sie als rassespezifische Prüfung auch für den Einsatz arabischer Hengste in anderen deutschen Zuchtverbänden anerkannt wird, wie die Galoppsportprüfung der englischen Vollblüter. Dieser unstrittige Erfolg gelang dem ZSAA in Verhandlungen im Rahmen der deutschen FN.

In der Zwischenzeit wurde die ISG-Hengstleistungsprüfung auch als grosse Zuchtstutenprüfung neben zum Beispiel der FN-Zuchtstutenprüfung anerkannt. Drei Stuten haben bisher an der HLP in Kreuth mit sehr guten Erfolgen teilgenommen. 2004 eine Stute aus der Schweiz (Nubia von Ghazzir, Züchterin und Besitzerin Margret Siegenthaler, CH-Zollbrück), 2006 und 2007 je eine Stute aus Deutschland (Thirza von Sulayman, Züchterin und Besitzerin Carin Weiss, D-Köhn;

Famosa APb-DR von Kosmonaut AV, Züchtergemeinschaft Al Samarraie und Sauerbeck, Besitzerin Gudrun Sauerbeck, D-Rotenburg).

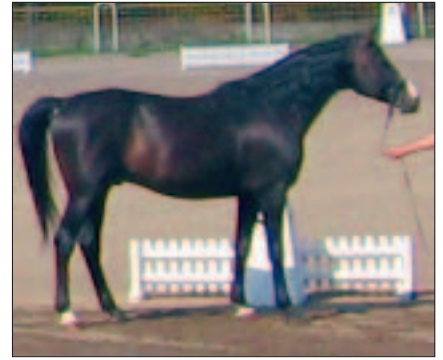
Im Jahre 1997 übernahm Wolfgang Eberhardt im Rahmen seiner grossen, exklusiven Schauveranstaltung für alle arabischen Rassen «Faszination Pferd '97» die Ausrichtung des 7. ISG-Europa-Championats in Saarlouis. Umrahmt von zahlreichen Reitsportprüfungen wurde den Schaupferden ein glanzvoller Rahmen und eine exzellente Organisation geboten. Anzahl und Qualität der ausgestellten Shagya-Araber war wirklich gut, auch wenn von einer Züchtergruppe um Claudio Conradt ein Boykott der Veranstaltung ausgeübt wurde. Wolfgang Eberhardt, dem Initiator und Organisator, gebührt grosse Anerkennung. Siegfried Frei wies an der Delegiertenkonferenz 1998 im Zusammenhang mit der Darstellung des wirtschaftlichen Ergebnisses der ISG dankend dar-

auf hin, dass Wolfgang Eberhardt das ISG-Europachampionat ohne finanzielle Unterstützung der ISG ausgerichtet hatte, was ebenfalls zum guten Überschuss des Jahres 1997 beigetragen hatte.

Um die Ereignisse der Delegiertenkonferenzen 1997 und 1998 besser zu verstehen, muss ein Blick auf die Geschäftsstelle und die finanzielle Entwicklung der ISG geworfen werden. Schon bald nach der Gründung im Jahre 1983 zeigte sich die Notwendigkeit, die Durchführung der Beschlüsse der Delegiertenkonferenzen und der Aktivitäten des Vorstandes an einer Stelle zu bündeln. Fast selbstverständlich wanderten die zunächst auf mehrere Vorstandsmitglieder verteilten Aufgaben nach Gerlikon, in der Schweiz, zur Familie Furrer. Durch Identifikation mit der ISG, politisch neutrale Position zwischen den Verbänden und die Bereitschaft zu zeitlicher Verfügbarkeit waren alle nöti-



*Während den Besprechungen um das ISG-Hengstleistungsprüfungs-Reglement in München, hatte Bruno Six dem Vorstand die Idee schmackhaft gemacht, die damals noch nicht eröffnete Reitsportanlage in Kreuth zu besichtigen. So fand dort im Winter 1997 eine Vorstandssitzung statt. Man war sich einig, dass dieser Ort ein idealer Platz für künftige Prüfungen wäre. Die ISG-Vorstandsmitglieder reisten auf ihre eigenen Kosten an und bezahlten auch Unterkunft und Verpflegung selbst. Eine Kutschenfahrt, die dem Vorstand die grosszügig erstellten Anlagen zeigen sollte, wurde aus der ISG-Kasse bezahlt, was im Revisionsbericht in der nachfolgenden Delegiertenkonferenz, die in Kreuth stattfand, sehr übel vermerkt wurde. Von links nach rechts: Bruno Furrer, Elisabeth Furrer, Klaus-Dieter Gotzner, Dr. Walter Hecker, Dr. Gudrun Hecker, Hugo Nagel, Johann Neuhold, Siegfried Frei.*



In den vergangenen 80-er Jahren hatte der Zirkus Knie erfolgreich eine Gruppe arabischer Pferde aus Bábolna in der Manege vorgeführt. Ronald M. Kidd, der damalige Geschäftsführer der WAHO, Ursula Rahm und Bruno Furrer besuchten 1981 diese Pferde im Winterquartier in Rapperswil. Aufgrund ihrer Brände konnten die Pferde eindeutig identifiziert werden. Die beiden Rappen, ein Siglavy und ein O'Bajan XIII-Sohn (im Zirkus nannte man ihn Badan), weckten die Aufmerksamkeit der Besucher ganz besonders, und man nahm von der Kniedirektion das Versprechen ab, dass, wenn die beiden Rappen altershalber ausgemustert würden, sie der Shagya-Araberzucht zugeführt werden sollten. Schon ein Jahr später kam der Anruf nach Gerlikon, dass die Rappen ausgemustert würden und falls Interessenten da wären, man die beiden verkaufen würde. Josef A. Frei aus Binningen war bereit, den Kauf zu tätigen. Einen Tag bevor die

Hengste hätten abgeholt werden sollen, ging Siglavy ein. So kam nur noch der inzwischen 22-jährige Badan zum neuen Besitzer ins Baselland. 1982 sollte der heimwehgeplagte Hengst zur Körung in der Schweiz antreten. Nur mit Mühe konnten die Besitzer den alten Herrn in gutem Zustand erhalten, und die Körkommission, zu der damals Ronald Kidd und Bruno Furrer gehörten, konnten die nationale Körkommission erst nach langen Diskussionen davon überzeugen, dass der Hengst O'Bajan XIII-1, 1959, Bábolna, schon seiner Abstammung wegen, gekört werden müsste. Nun sollte Badan also decken. Die Schwierigkeit: Der Hengst konnte nicht mehr steigen; und decken, das schon gar nicht. Im Zirkus waren doch solche Eskapaden nicht erlaubt! Ein tschechischer Tierarzt aus dem Berner Oberland übernahm den Fall und kein Mensch weiss, wie er es geschafft hat, jedenfalls wurde Ursula Rahms O'Bajan I-17 trächtig und brachte ein Jahr

später Batan zur Welt. Das war die einzige Bedeckung, die O'Bajan XIII-1 schaffte, kurz darauf verstarb der Hengst. Batan wurde von Josef A. Frei von der Züchterin übernommen, der Hengst wurde gekört und leistete die Hengstleistungsprüfung, bevor er schliesslich als O'Bajan XVIII Hauptbeschäler in Bábolna wurde. Batan war wohl einer der Gründe, weshalb die Kommission aus Bábolna die Schweiz im Jahre 1990 besucht hatte. Man wollte den einzigen verbliebenen wirklichen O'Bajan nach Bábolna holen. So entstand eine Leistung der ISG, die über all die Jahre angedauert hat. Zu den Bildern von links nach rechts: O'Bajan XIII-1, Badan (CH), 1959, Bábolna aus der 68 Siglavy VI-9, 1942, Bábolna. Sohn Batan, O'Bajan XVIII (Báb), 1984, CH-Himmelried aus der O'Bajan I-17, 1971, Barthahus. Enkel O'Bajan XXIV, 1993, Bábolna aus der 178 Juditha, 1990, D-Reichshof.

gen Grundlagen geschaffen: Mitgliederdatei, geordnetes Rechnungswesen, Geldverwaltung und Mitgliederinformationen, Vorbereitung der Delegiertenkonferenzen. Dazu kam, dass Elisabeth und Bruno Furrer ein Klima des Vertrauens schaffen konnten, sowohl durch korrekte und zeitnahe Arbeitserledigung, als auch durch Diskretion und durch Wohlwollen für die Anliegen der Mitglieder. Sie wurden dadurch zu Ansprechpartnern für Alle und zum Informationszentrum der ISG. Dadurch und durch die hier erarbeiteten Rundschreiben entwickelte sich im Mitgliederkreis das Gefühl einer engen Zusammengehörigkeit. Alle Werbemittel und Informationsschriften entstanden hier – inklusive der technischen Ausführung, wofür die Furrers beruflich qualifiziert waren.

1987 übernahm Elisabeth Furrer die Buchhaltung von Brigitte und Klaus-Dieter Gotzner,

die sie bis dahin betreut hatten. In der Zeit bis 1998, als Elisabeth Furrer Buchhaltung und Geldverwaltung abgab, verbesserte sich die Vermögenssituation der ISG ständig,

31. 12. 1995	DM 8 255.81
31. 12. 1996	DM 15 186.91
31. 12. 1997	DM 21 939.87
31. 12. 1998	DM 33 859.98

und das bei steigendem finanziellem Aufwand, unter anderem in Form von Zuschüssen zu Veranstaltungen der einzelnen Mitgliedsverbände, wodurch Teile der Beitragsleistungen für konkrete Aktivitäten wieder zurück flossen.

Diese ausserordentliche Leistung der ISG-Geschäftsstelle war vollkommen ehrenamtlich – keine Entgelte, keine Aufwandsentschädigungen wurden seitens der ISG bezahlt – und war nur möglich, weil beide Furrers dieses vorbehaltlose Engagement für die ISG hatten und die anfallende Arbeit teilten.

1997 begann ein merkwürdiges

Kesseltreiben gegen diese wertvolle Institution der ISG. Die von der Delegiertenkonferenz 1996 auf Vorschlag des VZAP gewählten Kassenprüfer Mathias Everling und Wolfgang Psota führten eine weit über den üblichen Rahmen hinaus gehende Kassenprüfung in der Geschäftsstelle durch. Im Ergebnis bestätigten sie eine ordnungsgemässe und vollständige Belegsablage, eine ordnungsmässige und übersichtliche Buchhaltung sowie Einhaltung des Budgets. Bemängelt wurde die Form der Buchhaltung – eine Einnahmen/Ausgaben-Überschussrechnung nach deutschem Steuerrecht – und forderten eine Umstellung auf Bilanzierung und Bestandsführung für Materialien, Investitionen, zum Beispiel Computer und Aussenstände. Diese Wünsche waren realitätsfern und von einer ehrenamtlichen Geschäftsstelle nicht zu erfüllen. Hierauf hatte Elisabeth Furrer bereits im Zusammenhang mit

dem Bericht der Kassenprüfung an der Delegiertenkonferenz 1997 in Visselhövede hingewiesen. Der formal sachliche Bericht liess nicht erkennen, mit welchem Misstrauenspotential und welchen Ermittlungsmethoden Elisabeth und Bruno Furrer konfrontiert wurden, einer Konfrontation die letztlich gegen den Gesamtvorstand gerichtet war. Auch inhaltliche Unkenntnis lag bei den Prüfern vor, als sie Auskunft über Finanzierung und laufende Geschäfte des jetzigen *tebasil*-Verlages, damals ISG-Verlag genannt, forderten. Bei diesem Verlag handelte es sich jedoch um eine rein private unternehmerische Aktivität von Elisabeth und Bruno Furrer, die Siegfried Frei durch erhebliche Beträge ermöglichte, die zwar unmittelbar auch den Interessen der ISG diene, aber keine wirtschaftliche Verbindung zur ISG hatte. Zwar wurde der Vorstand auf Antrag der Kassenprüfer entlassen. Aber eine belastende Spannung blieb zurück. Trotz Interventionen des ZSAA wurden auf Betreiben des VZAP die beiden selben Kassenprüfer auch für die Folgejahre gewählt. Ausdruck eines offenkundigen Misstrauens der Delegierten, denn sonst wäre diese Wahl wohl nicht erfolgt. Während seiner gesamten Amtszeit hatte Siegfried Frei immer wieder über ein unausrottbares, undefinierbares Misstrauen gegenüber der Arbeit des Vorstandes in seinen mündlichen Erklärungen und schriftlichen Äusserungen geklagt. Die nächste Delegierten-Konferenz fand am 24. April 1998 im Ostbayerischen Pferdesport- und Turnierzentrum Kreuth statt, wo seit diesem Jahr der ZSAA seine jährliche Bundesleistungsschau Arabischer Pferde mit Hengstleistungsprüfung durchführt. Abgesehen von der turnusgemässen Vorstandswahl handelte es sich um eine reine Regularien-Veranstaltung, sachlich be-

deutsame Themen standen nicht auf der Tagesordnung. Dennoch war es eine dramatische Sitzung, mit schwerwiegenden Folgen für die ISG. Wie 1997 war es auch 1998 der Bericht der Kassenprüfer, der für diese Dramatik sorgte. Auf neun Seiten bestätigten die Prüfer zwar wiederum ordnungsgemässe Kassenführung, stellten aber eine Reihe von Forderungen zur künftigen Gestaltung des Rechnungswesens, die ein klarer Ausdruck des Misstrauens gegenüber Vorstand und Geschäftsstelle waren. Der Revisorenbericht endet mit den Worten: «In diesem Zusammenhang sollte der Eindruck vermieden werden, dass der Vorstand auch in finanzwirksamen Fragen, die laut Satzung der Hoheit der Delegierten-Konferenz unterliegen, Entscheidungen herbeiführt, ohne sie hinreichend offenkundig werden zu lassen. Um auch weiterhin auf kostenträchtige Buchprüfungen verzichten zu können, müssen die der Mitgliedschaft vorgelegten Unterlagen so transparent sein, dass auch ohne weitere Nachfragen der materielle und finanzielle Zustand der ISG nachvollziehbar ist. Diesen Ansprüchen genügt die derzeitige Jahresbilanz nicht.» Man muss solche hochtrabenden Forderungen vor dem Hintergrund eines Jahresbudgets von für 1998 von 28 000 DM sehen und der unbestrittenen Tatsache, dass Vorstand und Geschäftsstelle alle Arbeiten ehrenamtlich erledigten – und zwar erkennbar zur Zufriedenheit der Mitglieder. Nach diesem Ereignis hat es bis zum Ende des Jahres 2005 keine auch nur annähernd vergleichbar qualifizierte Rechnungslegung mehr gegeben. Danach musste sie ab 2006 vollständig neu aufgebaut werden. Eine Aussage über die Qualität lässt sich zur Zeit noch nicht machen. Unmittelbar nach dem Vortrag



*Elisabeth Furrer, Gründungsmitglied und Ehrenmitglied der ISG, hatte 10 Jahre lang unentgeltlich die Rechnung der ISG geführt und über die ganze ISG-Vorstandstätigkeit ihres Ehemannes, alle Schreibarbeiten, alle Korrespondenz auch in englisch und in französisch erledigt.*

der Kassenprüfer legte Elisabeth Furrer ihre Aufgaben im Rechnungswesen nieder, mit der Massgabe, einen Zwischenabschluss auf den 30. Juni 1998 fertigzustellen und dann die Buchhaltung mit allen Unterlagen zu übergeben. Die Fortführung des Rechnungswesens durch eine professionelle Buchhaltungsstelle wurde in die Hände der Kassenprüfer für das Jahr 1998, Wolfgang Psota (D) und Franz Hoppenberger (A) gelegt. Weder die Kassenprüfer noch der Österreichische Verband, der sich in dieser Sache engagierte, waren in der Lage, einen reibungslosen Übergang zu organisieren, abgesehen von den Kostenfolgen für die ISG. Man darf sich fragen, ob die ganze, über mehrere Jahre verlaufende Kassenprüfungsaffäre nicht mit der Absicht inszeniert wurde, der ISG insgesamt zu schaden. Sie traf die ISG an ihrer wichtigsten Schaltstelle – der Geschäftsstelle. Sie auszuschalten bedeutete Einbusse an Wirkung und damit an internationalem Einfluss. Dass solche Überlegungen gerechtfertigt sind, zeigt sich sowohl am unmittelbaren Rücktritt von Elisabeth Furrer, als auch bei der

nachfolgenden Vorstandswahl. Es war bemerkenswert, dass ausser dem schweizerischen Shagya-Araber Verband nur noch der ZSAA vorbehaltlos hinter Vorstand und Geschäftsstelle stand.

Bei der Vorstandswahl 1998 kandidierten für den Vorsitz und die Stellvertreterposten die bisherigen Amtsinhaber – Siegfried Frei, Bruno Furrer (CH) Johann Neuhold (A). Bruno Furrer, der gleichzeitig die Aufgaben der Geschäftsstelle gemeinsam mit seiner Frau übernommen hatte, erklärte, er könne nach dem Vortrag der Revisoren nur mit schweren Bedenken und im Interesse der ISG nochmals für ein Vorstandsmandat zur Verfügung stehen, vorausgesetzt das Rechnungswesen würde zukünftig durch ein professionelles Büro erledigt. Die drei genannten wurden einstimmig gewählt. Für die drei Positionen für den erweiterten Vorstand standen vier Kandidaten zur Verfügung, nachdem einer der bisherigen Beisitzer – Hugo Nagel (D, VZAP) auf eine Kandidatur verzichtet hatte. Gewählt wurden in geheimer Wahl die beiden bisherigen Beisitzer Dr. Walter Hecker (H), Klaus-Dieter Gotzner (D, ZSAA) und neu Gaby Conradty (D, VZAP).

Bei dieser Wahl zeigte sich jedoch bereits, dass die Bereitschaft sich vorbehaltlos für die ISG zu engagieren, im Vorstand nicht mehr in früherer Weise vorhanden war.

An der Delegiertenkonferenz 1999 in Teufen in der Schweiz, traten Siegfried Frei und Bruno Furrer von ihren Ämtern zurück. Bruno Furrer nach 16 Jahren ununterbrochener Vorstandsarbeit seit Gründung der ISG. Als einziger Gründungsvorstand verblieb Klaus-Dieter Gotzner noch im neuen Vorstand.

Die Delegierten-Konferenz beschloss, keine Neuwahl des Gesamtvorstandes durchzuführen, sondern wählte lediglich aus dem Kreis der Vorstände einen

neuen Vorsitzenden. Hierfür wurde Gaby Conradty (D, VZAP) berufen. Mit diesem Wahlakt endete die Legislaturperiode Siegfried Frei, aber auch eine sechzehnjährige kontinuierliche Aufwärtsentwicklung.

### **Legislaturperiode Gabriele Conradty 1999 bis 2005.**

Gaby Conradty trat ein schwieriges Erbe unter erschwerten Bedingungen an. Sie musste neben den bedeutenden Persönlichkeiten, die ihr jetziges Amt zu früheren Zeiten inne hatten, bestehen und die unbestreitbar erfolgreiche Entwicklung der ISG fortsetzen, das alles ohne eine funktionsfähige Geschäftsstelle, die erst neu aufgebaut werden musste und ohne Verbandsorgan. Alle nötigen Unterlagen wurden ihr zur Verfügung gestellt, wobei die Anforderung dieser Unterlagen wieder zu einer feindlichen Aktion wurde.

Zunächst jedoch, am Wahltag, herrschte grosse Freude über einen reibungslosen Übergang. Dr. Frielinghaus hielt nicht nur eine bewegende Laudatio auf den scheidenden Präsidenten Siegfried Frei, sondern lobte in besonderem Masse die neue Präsidentin und äusserte seine feste Überzeugung, dass sie in der kommenden Zeit die weitere positive Entwicklung der ISG garantieren würde.

Die an die Präsidentschaft von Gabriele Conradty geknüpften Erwartungen,

- neutrale Position in den Auseinandersetzungen der deutschen Verbände und vermittelnde Einwirkung,
- neue Impulse für die Arbeit der ISG,
- zweckmässige Mittelwerbung und -verwendung,

konnten nicht erfüllt werden. An der Delegiertenkonferenz 2000 legte der letzte, noch im Vorstand arbeitende Gründungsvorstand, Klaus-Dieter Gotzner, nach fast 18 Jahren ununterbro-



*Gaby Conradty anlässlich des 8. ISG-Europachampionats für Shagya-Araber 1999 in Stadl Paura. Sie hat an der Delegiertenkonferenz in CH-Teufen im Mai 1999 ihr Amt als Vorsitzende der ISG übernommen und hat es bis 2005 ausgeübt.*

*Foto Ingrid Zeunert*

chener Vorstandsarbeit für die ISG sein Mandat nieder. Grund war die Tatsache, dass eine sachliche und zielgerichtete Zusammenarbeit im Vorstand nicht mehr gewährleistet war.

Vor allem die Kommunikation zwischen Vorstand und Mitgliedern, sowohl korporierten als auch fördernden Mitgliedern, kam fast vollständig zum Erliegen. Rundschreiben gab es nicht mehr, Protokollversand erfolgte mit grosser zeitlicher Verzögerung. Die mit grossem Elan angekündigten Internet Aktivitäten zur Darstellung der ISG-Arbeit und der Kommunikation mit den Mitgliedern, wurde nicht realisiert. Als Folge hiervon entstanden Auflösungsstendenzen, vor allem bei den korporierten Mitgliedern. Gegen Ende der Amtszeit von Gabriele Conradty waren konkrete Überlegungen in Gang gekommen, Mitgliedschaften der Verbände zu kündigen und eine Neugründung zu betreiben, um den Ballast einer problematischen Verbandsführung abzu-

werfen. Das unverkennbare Festhalten am Amt durch Gabriele Conradty trotz wachsender Schwierigkeiten, verstärkte diesen Trend. Jedoch kam es nicht zu diesem Schritt, da die Vorstandswahl 2005, die als letzter Zeitpunkt in der Entwicklung angesehen wurde, zu einem Wechsel im Amt des Vorsitzenden führte.

In der Öffentlichkeit wurden während der Amtsperiode von 1999 bis 2005 vor allem fehlende Aktivitäten, mangelnde Koordination von Terminen und Veranstaltungen und mangelnde Information von Mitgliedern und Öffentlichkeit wahrgenommen. Jedoch war im internen Betrieb ebenfalls eine zunehmende mangelhaftere Verwaltung festzustellen. Pflege der Adress- und Mitgliederdateien, Fakturierung, speziell an fördernde Mitglieder, fanden kaum statt. Die Rechnungsabschlüsse erfolgten im Hinblick auf die Termine von Delegiertenkonferenzen und Rechnungsprüfung zu spät und nach Darlegung der Rechnungsprüfer zunehmend unvollständiger. Dennoch wurde immer wieder Entlastung des Vorstandes beantragt und gewährt. Selbst der vollständige Verbrauch der Finanzreserven von fast 40 000 DM zum Jahresende 1998 hat an diesem Verhalten nichts geändert.

Dass auch im Jahre 2005 eine Entlastung des amtierenden Vorstandes für das Jahr 2004 erfolgte, war im Wunsch begründet, eine insgesamt negative Periode der ISG versöhnlich abzuschliessen.

Ein erwähnenswertes positives Resultat der Amtsperiode Gabriele Conradty war die offizielle Anerkennung des Shagya-Arabers in der internationalen Anglo-Araberzucht durch die CIAA mit einem arabischen Blutanteil von 99 % gegenüber bisher 50 %. Hierfür hatte sich speziell Claudio Conradty engagiert.



Ahmed Al Samarraie (D) ist seit 2005 Vorsitzender der ISG. Zusammen mit Tamás Rombauer (H) und Diether von Kleist (D) führt er die Internationale Shagya-Araber Gesellschaft in die Zukunft. Im erweiterten Vorstand arbeiten Carin Weiss (D), Dr. Walter Huber (D) und Franz Hoppenberger (A) mit. Ahmed Al Samarraie, hier an der 8. Internationalen Zuchtschau 2005 in Bábolna mit der Championatsstute 57 Amurath Maisa, 1998, H-Kereki, von Magdan AV, 1976, Tersk, aus der 1492 El Sbaa VIII-90, 1989, Mangalia.



Anlässlich der Delegiertenkonferenz 2006 in Winterthur präsentierte der Shagya-Araber-Verband der Schweiz den Gästen eine Auswahl seiner Shagya-Araber. Unter dem Sattel und an der Hand wurden die Hengste und Stuten vorgestellt.

### **Legislaturperiode Ahmed Al Samarraie ab 2005.**

An der Delegiertenkonferenz 2005 in Stadl-Paura (A) verzichtete Gabriele Conradty auf eine Wiederwahl und machte damit den Weg für einen Neubeginn frei. Es wurde ein vollständig neuer Vorstand gewählt, dem als einziges Mitglied des bisherigen Vorstandes Franz Hoppenberger (A) als Beisitzer angehörte. Als Vorsitzender wurde Ahmed Al Samarraie (D, ZSAA) gewählt, als Stellvertreter Tamás Rombauer (H) und Diether von Kleist (D, VZAP), als Beisitzer neben Franz Hoppenberger (A), Carin Weiss (D, ZSAA) und Dr. Walter Huber (D, ZSAA). Die Übergabeschwierigkeiten

drückten sich in fehlenden Finanzdaten für das Jahr 2005 und einem fehlenden Budget aus. Der Aufbau einer neuen Mitgliederdatei und die Stabilisierung der Finanzlage inklusive Aufbau eines Rechnungswesens waren vordringliche Aufgaben. Inzwischen ist das Rechnungswesen beim VZAP in sorgfältig arbeitenden Händen. Der Rekonstruktion der Mitgliederdaten hat sich Bruno Furrer angenommen, der aus seiner Zeit als Geschäftsführer der ISG über die notwendigen Erfahrungen verfügt. Er hat auch mit der Herausgabe eines farbig gestalteten ISG-Info die Sprachlosigkeit der ISG beendet. In der ersten Amtsperiode des neuen Vorstandes gelang es, ei-



*Siglavý Bagdady VIII-1, Hungares (E), ShA, 1998, Bábolna, von Siglavý Bagdady VIII (Báb), 1985, H-Lajosmizse, aus der 252 Kánya, 1994, Ungarn. Sensationell gewann der Spanier Miguel Vila Ubach mit dem Shagya-Araber Wallach Hungares den Weltmeisterschafts-Einzelwettbewerb der Distanzreiter 2006 in Aachen.*

ne Einigung unter den Verbänden über das Ursprungszuchtbuch für die Shagya-Araberzucht im Sinne der europäischen Tierzuchtgesetzgebung zu finden. Die ISG wird diese Aufgabe übernehmen, die Aufstellung der Regeln, nach denen international die Zucht der Shagya-Araber geführt wird. Damit gewinnt die an die EU-Gesetzgebung angepasste ISG-Rahmenezuchtbuchordnung, die an der Delegiertenkonferenz 2007 in Kabiuk in der neuen Fassung angenommen wurde, deutlich an Bedeutung. Es bleibt dem neuen Vorstand zu wünschen, in der weiteren Zukunft erfolgreich im Interesse der Shagya-Araberzucht zu wirken.



*Ein eindrückliches Erlebnis war die Delegiertenkonferenz 2007 in Kabiuk, Bulgarien. Etwa 70 fördernde Mitglieder und Delegierte aus fast allen Mitgliedsverbänden der ISG waren angereist und verfolgten ein über drei Tage dauerndes Programm, mit Pferdevorfürungen sowie kulturellen und kulinarischen Überraschungen. Im Gestüt wurden die Pferde vorgeführt, hier die Spitzenstute Medea, ShA, 1994, BG-Kabiuk, von Mefistofel, 1988, BG-Kabiuk, aus der Depresia, 1978, BG-Kabiuk.*



*Klaus-Dieter Gotzner und Bruno Furrer arbeiten an der «Geschichte der ISG». Zu Klaus-Dieter Gotzner, dem Autor dieses Artikels: Immer wieder bin ich darauf angesprochen worden, die Geschichte der ISG aufzuschreiben. Lang hab ich zugewartet, weil mir der Zeitpunkt nicht reif erschien. Im Hinblick auf das 25-jährige Bestehen der ISG hatte ich Klaus-Dieter Gotzner gebeten, dies für dieses Info zu tun. Nach anfänglichem Zögern hat er mir zugesagt. Wer ausser ihm, wäre dafür besser geeignet gewesen? Wer ausser ihm hat die Entstehungsgeschichte der internationalen Vereinigung der ISG so hautnah miterlebt? Schon als Dr. Fritz Gramatzki in den 70-er Jahren die verrückte Idee hatte, die in alle Winde versprengten Araberrassepferde zu sammeln, stand ihm Klaus-Dieter Gotzner zur Seite. Auf dem Urihof und an der Gründungsversammlung der ISG in Verden war er mit mir dabei, und wir arbeiteten 16 Jahre lang im Vorstand für unsere Shagya-Araber. Ich weiss, wovon ich rede, wenn ich behaupt-*

*te, dass ich immer versucht habe, sein vielen Beteiligten oft schwer verständliches Handeln zu begreifen. Als hochintelligenter Mann hat er kompromisslos das Beste für unsere Pferde gesucht. Und ich habe gelernt, dass Menschen, die Grosses leisten, auch durch ihre Kompromisslosigkeit, nicht einfach sind. Ich habe Klaus-Dieter Gotzner schätzen gelernt, weil er messerscharf erkannte, worum es ging. Schulter an Schulter haben wir viel zu viele Kämpfe führen müssen. Oft haben wir um Lösungen gerungen, uns dabei aber auch gestritten – immer gings aber ums Wohl unserer Shagya-Araber. Ich hatte die Probleme und deren Hintergründe gekannt, oft wohl als Einziger, mit den Informationen von allen Seiten. Die Rasse des Shagya-Arabers weltweit, hat Klaus-Dieter Gotzner viel zu verdanken. So ist diese, wie ich meine, wertvolle Geschichte der ISG entstanden. Ich hoffe, dass sie mit-hilft, diese Pferderasse, die Shagya-Araber und ihr Umfeld, besser zu verstehen.*

*Bruno Furrer*